Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 247. **Sonntag den 20. Oktober 1901.** **XIX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Zu den Verhandlungen der Bundesrathsausschüsse über den Zolltarif wird ferner mitgetheilt, daß die Mindestzollsätze für Getreide vorläufig beibehalten werden, daß die entscheidende Abstimmung aber erst in zweiter Lesung erfolgt.

Die Waarenhaussteuer ist am 1. April zum erstenmale erhoben worden. Die Ergebnisse der Veranlagung waren folgende: In Berlin sind 530 000 Mk. zur Erhebung gelangt, d. h. es ist, da für das erste Geschäftsjahr nur die Hälfte der veranlagten Summe erhoben wird, etwa 1 Million veranlagt worden. Die Steuer bringt in der Provinz entsprechend weniger ein, da dort die Waarenhäuser großen Stils weit seltener sind, als in den Hauptstädten. In Breslau, der zweitgrößten Stadt Preußens, hat die Erhebung der Waarenhaussteuer für das Rechnungsjahr 1901 41 281 Mk. ergeben, zu welcher Summe im ganzen fünf Firmen beigetragen haben.

Im österreichischen Abgeordnetenhause gab am Donnerstag der Finanzminister das übliche Finanzexposee, worauf Ministerpräsident v. Körber eine Rede hielt, die viel Beachtung findet, namentlich auch wegen der Ausführung über den Abschluß neuer Handelsverträge. Er sagte, die Regierung sei für Handelsverträge, selbstverständlich solche, in denen auch die Interessen Oesterreichs gewürdigt werden, denn andernfalls müßte Oesterreich sich auf seine Grenzen zurückziehen. Vom Zustandekommen neuer Verträge, namentlich mit dem deutschen Reiche, erhoffte Redner die Erlösung aus einem Zustande, dessen betrübende Wirkungen schon seit Jahren hervorträten; die Regierung werde bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen vor allem auf den wirksamen Schutz der Industrie bedacht sein. „Wird man uns einen erträglichen Frieden anbieten“, sagte er, „so werden wir ihn bereitwillig annehmen. Fordert man nur Opfer von uns und will uns keine Vortheile gewähren, so werden wir die Rolle des geduldigen Lammes ablehnen. Der Friede des Welttheils, durch feste Bündnisse und wohlausgerüstete Heere gewährleistet, findet seine natürliche Ergänzung in dem wirthschaftlichen Gleichgewicht der Staaten. Im übrigen betonte der Ministerpräsident nachdrücklich, daß sich die Regierung, solange die nationalen Fragen nicht gelöst seien, keiner einzelnen Partei anschließen dürfe. Gegen Ungarn schlug der Ministerpräsident einen sehr selbstbewußten Ton an. Es wird behauptet, Herr v. Körber habe sich mit seiner Rede angesichts der großen Unwahrscheinlichkeit der Lösung der großen Fragen in dem von ihm gewünschten Sinne nur einen guten Abgang von der politischen Bühne sichern wollen. — Ein Dringlichkeitsantrag Forscht, betreffend den deutschen autonomen Zolltarif wurde im Abgeordnetenhause mit dem Zusatzantrage Kozlowski, den Antrag an den Ausgleichsausschuß zu verweisen, angenommen. Sämmtliche Redner hatten sich für die Dringlichkeit ausgesprochen und den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, jedoch unter Berücksichtigung der österreichischen Interessen, für wünschenswerth erklärt. — Abgeordneter Schönerer hat eine Interpellation eingebracht, betreffend Ansiedelung französischer Ordenspersonen in Oesterreich. Schönerer fragte, ob ein diesbezügliches Ansuchen bereits eingebracht sei und von seiten der Regierung solche Ansiedlungen erlaubt worden seien. — Das Herrenhaus ermächtigte den Vicepräsidenten Fürsten von Auersperg, dem Kaiser und der Erzherzogin Elisabeth Marie anläßlich der Verlobung der letzteren die wärmsten und tiefgefühltesten Glückwünsche des Hauses auszusprechen. — Zum ersten Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde am Freitag der Abg. Kaiser gewählt. Polen und Tschechen demonstrirten gegen die Wahl durch Abgabe weißer Zettel.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des österreichischen Handelsministeriums, welche die Errichtung einer Direktion für den Bau von Wasserstraßen und die Bestellung eines Wasserstraßenbeiraths anordnet. Behufs Durchführung der Bauten werden nach Bedarf der Direktion unterstehende Bauleitungen aufgestellt. Der Wasserstraßenbeirath ist zur Erstattung von Gutachten und Stellung selbständiger Anträge berufen.

Nachdem nunmehr seit der Isolirung des Lazareths von Nisida und seit dem Auftreten des letzten Pestfalles in Neapel zehn Tage vergangen sind, ohne daß in Neapel oder anderswo ein neuer Fall vorgekommen wäre, hat das italienische Seegesundheitsamt die Verfügung vom 25. September aufgehoben, durch welche wegen der Herkünfte von Neapel Vorkehrungen getroffen wurden.

Von den Philippinen meldet Reuters Bureau vom Freitag: Fünfhundert Boleros griffen ein Detachement amerikanischer Infanterie von 46 Mann bei Bongahan am Gandara-Fluß in der Provinz Samar an. Die Amerikaner hatten zehn Todte und sechs Verwundete. Der Rest der Kompagnie traf indessen noch zur rechten Zeit zur Hilfe ein, um weitere Verluste der Amerikaner zu verhindern. Die Boleros wurden nunmehr zurückgeworfen, wobei über hundert derselben getödtet wurden. Man glaubt indessen, daß sie sich nur zurückgezogen haben, um Verstärkungen heranzuziehen. Als die Meldung von diesen Ereignissen in Catbalongan eintraf, wurden zwei Kanonenboote nach dem Orte abgesandt. General Smith hat sich ebenfalls dorthin begeben.

Dem „Messager de Bruxelles“ zufolge ist der Zeitpunkt des Zusammentritts der nächsten Zuckerkonferenz noch nicht festgesetzt. Die Konferenz werde sicher in diesem Jahre nicht zusammentreten, aber voraussichtlich im Januar 1902.

Der amtliche Bericht der Aerzte, welche den Präsidenten Mac Kinley behandelt haben, besagt. die Autopsie sowohl wie der Verlauf in den letzten Tagen der Krankheit Mac Kinleys schließe die Möglichkeit aus, daß zu früh dem Magen feste Nahrung zugeführt worden sei, wie dies behauptet wurde. Die Untersuchung habe eine fettige Entartung und einen krankhaften Zustand der Herzmuskeln ergeben, welche es ausreichend erklärten, warum das Herz in der kritischen Zeit auf die Reizmittel nicht reagirt habe.

Der neue Emir von Afghanistan hat nach den „Times“ Nasr Ullah Khan alle Aemter überlassen, welche er unter dem früheren Emir innegehabt hatte, Umar Khan zum Chef des Steuer-Departements und Ammullah Khan zum Chef des Justiz-Departements ernannt. — Aus Kuschk wird der „Nowoje Wremja“ vom 16. Oktober telegraphirt: Mahmud Khan, der Chef des afghanischen Militärpostens in Tschil Duchep, meldet dem Chef der Kuschker Garnison in einem Briefe, daß der Emir Abdur Rahman am 3. Oktober an einem Fußleiden gestorben sei, und daß alle Bewohner Afghanistans, Seids, Ulemas, Soldaten, Handwerker, Industrielle und Ackerbauer Habib Ullah Khan in gesetzmäßiger Weise gehuldigt und ihn als ihren Emir anerkannt hätten.

Aus Saint Louis (Senegal) wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand dort ausgezeichnet ist; man hofft, daß die Quarantäne am Sonntag aufgehoben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1901.

— Am 70. Geburtstage des Kaisers Friedrich, der auf diesen Freitag fiel, erschien Se. Majestät der Kaiser bereits um 8½ Uhr früh in dem Mausoleum neben der Friedenskirche und legte am Fußende des Marmorsarkophages einen kostbaren und mächtigen, ganz aus Veilchen gewundenen Kranz nieder, auf dessen langer weißer Atlasschleife in Golddruck die Initialen des Kaiserpaares prangten. Der Eingang zur Ruhestätte und das Innere derselben war der Bedeutung des Tages entsprechend mit einer herrlichen Orangerie dekorirt, das Marmormonument rings um den Sockel herum, sowie die Platte über der Gruft der Kaiserin Friedrich war mit weißen Astern, Erika und einer Fülle anderer Herbstblumen umschlossen. Schon in der ersten Morgenstunde waren Deputationen von Offizieren derjenigen Regimenter erschienen, deren Chef

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Seitdem hatte sie mit keinem Wort mehr der Vergangenheit Erwähnung gethan, und Borghilde war viel zu zartfühlend, um an Dinge zu rühren, die dem Mädchen so sichtlich schmerz- und peinvoll waren.

Nun aber dünkte es Heiderun nothwendig, die volle Wahrheit zu sagen. Es unterlag keinem Zweifel, daß Eikin in allem, was zu seinem neuen Beruf gehörte, gänzlich unerfahren war, daß er auch nicht einmal den guten Willen besaß, seine Pflichten zu erfüllen. Seine Pacht würde er aus seinem Ueberfluß zahlen und das Wirthschaften den Leuten überlassen. Knut Ohlsen konnte durch ihn großen Schaden an seiner wohlgepflegten, blühenden Besitzung leiden, wenn sie auch voraussichtlich nicht lange in Eikins Hand bleiben würde.

Aber andererseits — wozu sprechen? Es ließ sich vorläufig an der Sache nichts ändern. Der Vertrag war unterzeichnet, und Eikin konnte darauf bestehen, daß er gehalten würde. In acht Tagen bereits sollte er den Hof übernehmen. Es war nicht wahrscheinlich, daß sich Knut Ohlsen aus Rücksicht auf sie all den Weitläufigkeiten und Unannehmlichkeiten unterziehen würde, welche die Lösung des Kontraktes zur Folge haben mußte. In seiner gewohnten Rücksichtslosigkeit würde er höchstens verlangen, daß sie selber ginge.

Dies aus eigener Veranlassung zu thun und damit allen Aergernissen und Gefahren von vornherein die Spitze abzubrechen — auf den Gedanken kam sie garnicht. Sie fürchtete sich nicht vor Eikin und wäre niemals geflohen vor ihm, nachdem sie sich seiner Gewalt über sie ein für allemal — so wähnte sie — entzogen hatte. Außerdem hätte er sie auch anderswo zu finden gewußt. Sie hatte bis jetzt allein für sich gekämpft und gesorgt, sie würde es auch weiter thun; sie brauchte nicht Knut Ohlsen und Borghilde um ihren Schutz und Beistand zu bitten. Ein zorniger Trotz schoß in ihr auf und ein ungeduldiger Wunsch, dem zudringlichen Werber zu zeigen, daß sie ihm dennoch überlegen sei. Er sollte nur kommen — er sollte es wagen, ihr nahe zu treten! Und wenn es ein Kampf auf Leben und Tod würde, sie scheute ihn nicht.

Und so beschloß sie zu schweigen, der Gefahr muthig entgegensehend, und erst dann zu sprechen, wenn den Ohlsens in irgend einer Weise Gefahr von ihm drohen sollte.

Das Zimmer wurde ihr zu eng — sie verließ das Haus und wanderte hinein in den Frühlingssturm, der über den See daherbrauste; mit trockenen Augen blickte sie düster auf die krause, schaumige Wasserfläche. Es war gegen Abend; graues, feuchtes, schmutziges Tauwetter. Es rieselte und rauschte über die Felswände, das Weideland war mit halbgeschmolzenem, halbvereistem Schnee bedeckt; bald sank ihr Fuß bis an die Knöchel ein, bald glitt er auf der glatten Härte aus. Die Wolken hingen tief in die Berge hinein, und der Wind quirlte ihre flatternden Enden durcheinander. Nichts Lebendes war zu sehen weit und breit.

Die traurig öde Stimmung der Natur bedrückte Heideruns Gemüt. Einen singenden Vogel wünschte sie sich in den stürmischen Graus, und ein treues Herz in ihr einsames, gefährdetes Dasein.

Und plötzlich wich die düstere Trauer in ihrem Gesicht einem selig sinnenden Ausdruck. Sie hatte an Svante Ohlsen denken müssen, dem sie alles gesagt hatte, was ihr heut irgend jemand anzuvertrauen unmöglich dünkte. Eine dunkle Gewißheit sagte ihr, daß bei ihm die Hilfe läge, wenn immer sie ihrer bedürfen würde.

Und gleich darauf wieder wurde ihr Gesicht hart und kalt. Sie wollte sich ja allein helfen. Sie brauchte keinen anderen, um ihre Freiheit und ihre Ehre zu vertheidigen. Es sollte niemand wissen daß dies überhaupt nöthig war. Am wenigsten Svante Ohlsen.

Sie ging ins Haus zurück und an ihre Arbeit. Sie bemühte sich, nicht mehr zu denken, und erwartete das Kommende mit trotzigem Muth, wie der tapfere Krieger den Feind erwartet.

Neunzehntes Kapitel

Sie brauchte nicht lange zu warten.

Am Tage seines Antritts, von Trondjem kommend, stellte Eikin Garborg sich seinem Gutsherrn vor und hatte eine lange, geschäftliche Unterredung mit ihm. Knut Ohlsen empfing ihn allein, und die Frauen bekamen ihn einstweilen nicht zu sehen.

Heiderun saß bei Borghilde im Wohngemach und verrieth durch nichts die fieberhafte Spannung, mit der sie wider Willen auf jeden Ton im Hause lauschte.

Nachdem etwa eine Stunde in unendlicher Langsamkeit hingeschlichen war, ertönte Knut Ohlsens Handklingel. Schnell entschlossen stand Heiderun auf, und der Hausfrau zuvorkommend, sagte sie:

„Er wird irgend eine Bedienung wünschen; es ist wohl besser, ich gehe erst einmal allein herüber.“ Sie fürchtete Borghildes sanfte Augen bei diesem Wiederschein; Knut Ohlsens Gegenwart war ihr gleichgiltig.

Ohne Zögern, aber leichenblaß, durcheilte sie den dazwischenliegenden Gang und öffnete die Thür zu des Hausherrn Arbeitszimmer. Hochathmend blieb sie auf der Schwelle stehen.

Knut Ohlsen war allein. Bücher und Papiere bedeckten den Tisch. Dem Platz des Hausherrn gegenüber stand ein leerer Stuhl.

Knut Ohlsen sah zufrieden und behaglich aus und blickte der Eintretenden freundlich entgegen. Heiderun machte ein ehrlich erstauntes Gesicht.

„Ist er schon fort? Ohne Speise und Trank?“

„Ich habe ihm beides angeboten — er dankte; er hatte es eilig, ans Ziel zu kommen. Uebereifrig! — Und nun könntest Du mir die Bücher forträumen und das Schreibzeug in Ordnung bringen.“

Während sie schweigend, in gelassener Ruhe seinem Wunsche nachkam, sprach er mit ungewohnter Redseligkeit von dem Eindruck, den ihm der neue Pächter gemacht hatte.

„Gebildet, klug und liebenswürdig. Läßt mit sich umgehen; eine wahre Erfrischung in der Oede und Langweiligkeit der Krankenstube. Soll mich wundern, ob er lange aushalten wird — scheint ein anderes Leben gewöhnt zu sein. Aber er schweigt über die Gründe, die ihn dazu bewogen, es zu verlassen. Ich habe ihn für den kommenden Sonntag zu Tisch zu uns gebeten, und er hat zugesagt; heut wollte er sich noch nicht so viel Ruhe gönnen. Er nimmt es sehr ernst mit seinen Pflichten. Wenn's vorhält —“

Heiderun unterbrach während seiner Rede ihre Beschäftigung nicht. Nur die grauen Augen, die sich hie und da blitzartig zu dem Sprecher erhoben, bewiesen, daß sie ihm Aufmerksamkeit schenkte.

„Nun, Heiderun, Du sagst ja garnichts!“ sagte Knut nach einer Pause.

„Wie sollt' ich mitreden — ich verstehe nichts davon!“ erwiderte sie, während sie

Kaiser Friedrich gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden hat, um Kränze mit Schleifen in den Regimentsfarben zu überbringen, die an der Wand des Mausoleums ihren Platz fanden. In der zehnten Stunde kamen die Prinzen Eitel Fritz, August Wilhelm und Oskar, um ebenfalls Kränze zu überbringen. Um 11 Uhr erhielt das Publikum Zutritt zum Mausoleum. Auf dem Palais der Kaiserin Friedrich wehte am Freitag die Purpurstandarte der Königin von Preußen auf halbem Mast, von dessen Mitte große Trauerschleifen mit langen Florbändern herabwallten.

— Zur gestrigen Mittagstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren geladen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar mit ihren Begleitern. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Spaziergang im Park von Sanssouci und erledigte Regierungsangelegenheiten. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Mittag empfing Se. Majestät die Meldung des Generals à la suite Prinzen zu Salm-Horstmar anläßlich dessen Ernennung zum General der Kavallerie. Zur Mittagstafel sind geladen: Fürst Radziwill, Prinz Salm-Horstmar und Legationssekretär von Bergen.

— Bei der Hofjagd, die der Kaiser mit einer Anzahl Herren der Hofgesellschaft auf dem hinter dem Neuen Palais belegenen Golmer Bruch am Mittwoch abhielt, wurden 357 wilde Kaninchen geschossen. Davon erlegte 122 Stück der Kaiser, außerdem 2 Fasanen, einen Hasen und eine Elster. Die Jagd dauerte zwei Stunden. Es wirkten bei derselben zwei Züge Garde-Jäger mit, welche durch starkes Auftreten die Kaninchen aus ihren Bauten trieben.

— Der Kaiser hat durch den Vertreter des deutschen Botschafters in London, Grafen Metternich, dem Lordmayor von London seine Photographie mit Namensunterschrift und dessen Gattin seine Photographi in der Uniform der königlichen Dragoner überreichen lassen zum Andenken an seinen Besuch in London beim Begräbniß der Königin Viktoria. Auf beiden Photographien befinden sich eigenhändige Widmungsaufschriften des Kaisers.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Professor Virchow zum 80. Geburtstage den Weißen Adlerorden verliehen. Durch die lange Abwesenheit des Zaren von Petersburg ist eine Verspätung der offiziellen Kundgebung dieser Auszeichnung veranlaßt worden.

— Erzherzog Ferdinand Karl begiebt sich demnächst nach Berlin, um dem deutschen Kaiser für seine Ernennung zum Chef des 5. preußischen Jägerbataillons persönlich seinen Dank abzustatten.

— Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz feierte den 17. d. Mts. seinen 82. Geburtstag.

— Prinz Eitel Friedrich hat sein Offiziersexamen an der Potsdamer Kriegsschule mit dem Prädikat „vorzüglich" bestanden. Der Prinz, welcher sich zur Zeit noch im Neuen Palais befindet, wird den Geburtstag der Kaiserin dort verleben und alsdann zu ständigem Wohnsitz nach dem Kabinetshause in Potsdam übersiedeln.

— Am 24. wird bei dem bisherigen chinesischen Gesandten am hiesigen Hofe, dessen Nachfolger bekanntlich bereits hier anwesend ist, ein größeres Abschiedsdiner stattfinden, zu welchem an die Hofchargen, den Reichskanzler, die Minister u. s. w. Einladungen ergangen sind.

— Das Staatsministerium hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Bülow eine Sitzung ab.

— Das deutsche Artillerie-Schulschiff „Mars" ist, wie aus Kiel berichtet wird, infolge Bruchs der Maschinenschnecke manövrirunfähig geworden.

— Am 25. d. Mts. wird in der Leipziger Reichsbankhauptstelle zum ersten male eine Konferenz der Direktoren sächsischer und verschiedener mitteldeutscher Bankanstalten abgehalten, an der der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, theilnehmen wird. Dergleichen Konferenzen werden von jetzt ab alljährlich in Leipzig tagen.

— Die Zivil-Berufsmusiker wollen sich gewerkschaftlich organisiren. Am 5. November soll in Berlin ein Kongreß dieser Musiker zusammentreten, der eine solche Organisation zu gründen gedenkt.

— Dem Antrag auf Auslieferung Terlindens ist noch nicht stattgegeben worden. Die Advokaten Terlindens haben das Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet; sie behaupten, nach dem Vertrage mit Preußen vom Jahre 1852, der als einziger Auslieferungsvertrag mit dem deutschen Reiche gelte, läge kein die Auslieferung rechtfertigendes Verbrechen vor.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Prinz Friedrich Karl von Hessen wurde heute zum Major befördert und in den Generalstab des 18. Armeekorps versetzt.

Karlsruhe, 18. Oktober. In Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin, der Prinzen Max und Karl von Baden, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Anhalt, der Fürstin zu Lippe und der Prinzessin Wilhelm fand heute die Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Wilhelm von Baden statt. An der Feier nahmen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der preußische Gesandte von Eisendreher und zahlreiche Deputationen von Veteranenvereinen theil. Nach einer Ansprache des Großherzogs, in welcher er für die Errichtung des Denkmals dankte, fiel die Hülle, worauf ein Vorbeimarsch von Abordnungen der Militärvereine vor dem Großherzog die Feier beschloßen.

Sigmaringenen, 18. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ernannte den Fürsten von Hohenzollern aus Anlaß seines fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums zum Generalobersten. Aus dem gleichen Anlaß sind hier Deputationen des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches Nr. 40) eingetroffen.

Gelsenkirchen, 18. Oktober. Professor Koch hielt heute Vormittag hier einen Vortrag über Maßregeln zur Bekämpfung des Typhus. Er empfahl Einführung einer ständigen Seuchenüberwachung, verbunden mit einer bakteriologischen Station. Hinsichtlich der Entstehungsursache der Epidemie äußerte Professor Koch, daß die Ansicht des Regierungsrathes, Medizinalraths Dr. Springfeld, wonach ein Rohrbruch vor einem verseuchten Hause Typhusbazillen in die Wasserleitung geführt habe, ihm die wahrscheinlichste zu sein dünke. — Der „Gelsenkirchener Zeitung" zufolge wurde in einer heute Mittag hier stattgehabten Konferenz, an welcher Professor Koch, Vertreter der Behörden des Stadt- und des Landkreises Gelsenkirchen und der Nachbarstädte, sowie Vertreter der Großindustrie theilnahmen, die Errichtung einer Seuchenstation beschlossen. Die Aufbringung der Kosten, die auf 50000 Mark jährlich geschätzt werden, ist für das erste Jahr durch Zuwendungen der Kommune, der Großindustrie sowie der interessirten Kassen gesichert. Die Anstellung eines Leiters und zweier Assistenten ist vorgesehen.

Aachen, 18. Oktober. Heute wurde in Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen enthüllt. Oberbürgermeister Veltmann hielt eine Rede, in welcher er den verewigten Kaiser feierte, an den heutigen Geburtstag weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs und den Jahrestag der Völkerschlacht bei Leizig erinnerte und zum Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Das Denkmal ist von Professor Schaper geschaffen und zeigt Kaiser Wilhelm den Großen zu Pferde. Die Stadt ist festlich geschmückt. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wurde überall jubelnd begrüßt. Nach der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen fand im Kurhause ein Frühstück statt, bei welchem der Oberbürgermeister Veltmann Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen den Dank der Stadt aussprach. Der Kronprinz nahm den ihm von der Stadt angebotenen Ehrentrunk an und trank auf das Wohl der Stadt und des Oberbürgermeisters. Nach dem Frühstück erfolgte die Abreise des Kronprinzen.

Leipzig, 18. Oktober. Das Reichsgericht verurtheilte den hessischen Fiskus zur Zahlung von monatlich 148,50 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. März 1900 ab an einen als Hilfsgerichtsschreiber an das Amtsgericht Darmstadt versetzten Amtsrichter. Dieser Betrag ist die Differenz zwischen dem Monatsbetrag des Amtsrichter- und Gerichtsschreibergehaltes. Das Reichsgericht hat damit anerkannt, daß die Versetzung eines Richters in eine nichtrichterliche niedriger dotirte Stelle unzulässig ist.

Stuttgart, 18. Oktober. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute Abend von Neckarsulm nach Hannover abgereist.

München, 18. Oktober. Die „Neue Bayerische Zeitung" meldet: Der hiesige Nuntius Sambucetti, welcher beim päpstlichen Stuhl aus Gesundheitsrücksichten um seine Versetzung nachgesucht hat, ist nach Rom auf einen hohen Posten berufen worden. Der nach Wien berufene Auditor Nicotra führt interimistisch die Geschäfte der Münchener Nuntiatur bis zu deren Wiederbesetzung.

Ausland.

Wien, 18. Oktober. Den Blättern zufolge beschloß der Stadtrath in seiner gestrigen Sitzung, über die Bau- und Betriebsgesellschaft für Straßenbahnen in Wien wegen Nichteinhaltens des genehmigten Fahrplans in einer großen Zahl von Fällen eine Konventionalstrafe von 480000 Kronen zu verhängen.

Budapest, 18. Oktober. Ueber die Oedenburger Bau- und Bodenkredit-Bank ist der Konkurs eröffnet worden. In den Kassen wurde kein Geld vorgefunden. Der Direktor Alfred Schladerer ist flüchtig; seine Verhaftung ist angeordnet worden. Man befürchtet, daß viele Personen in Oedenburg in Mitleidenschaft gezogen werden. — Der Präsident der in Konkurs gerathenen Oedenburger Bau- und Bodenkredit-Bank, Kaufmann Nuß, der sein ganzes Vermögen verliert, wurde vom Schlage getroffen. Das Aktienkapital der Bank betrug 480000 Kronen, Einlagen und Kassenscheine beliefen sich auf 1500000 Kronen.

Petersburg, 18. Oktober. Dem Kaiser wurde in Spala eine Deputation des 33. Isjumschen Dragoner-Regiments, dessen Chef Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist, vorgestellt. — Generalleutnant v. Wahl ist zum Gouverneur von Wilna ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Z Culm, 18. Oktober. (Verschiedenes.) In der Dittmerschen Mordangelegenheit findet den 21. d. Mts. in Podwitz vor einem Thorner Richter die Vernehmung von 15 Zeugen statt. — Riesenrunkeln haben viele Besitzer in Dorposch und Nieder-Grenz dieses Jahr geerntet. So hat Herr Stöckmann-Grenz unter seinen Rüben viele 18—20 pfündige Exemplare aufzuweisen. Auch 1½ pfündige Kartoffeln sind häufig gefunden worden. — Der Elbinger Kartoffelhändler, Herr Hildebrand, verlud in diesen Tagen an der Grenzer Ladestelle 1600 Ztr. blaue Kartoffeln. Da das Wasser in der Weichsel zu flach ist, konnte er nur die Hälfte der gekauften Kartoffeln verladen. Er zahlte pro Ztr. 1,70 Mk. — Eine gute Herbstweide gewährt das in dieser Ernte ausgeschüttete Sommerkorn. Vielfach ist die 3fache Aussaat ausgeschüttet.

Danzig, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Lynker-Zoppot beabsichtigt den Bau einer elektrischen Bahn von Zoppot nach Oliva östlich der Eisenbahn, von Oliva auf der Seestraße nach Glettkau und von Glettkau längs dem Strande nach Brösen nunmehr auszuführen und derartig zu fördern, daß die genannten Linien mit dem Beginn der nächstjährigen Badezeit in Betrieb genommen werden können. Thatsächlich hat man auch bereits an dem etwa 140 Meter von dem Bahnübergange entfernten, auf dem Landwege zur See belegenen Endpunkte Oliva seit einigen Tagen mit den Erdarbeiten begonnen. Diese neue Bahn soll mit der elektrischen Bahn Oliva-Danzig verbunden werden; es muß jedoch bis zur Genehmigung wegen Ueberführung über die Staatsbahn ein Umsteigen stattfinden. — In der Konkurssache des Baumeisters Arthur Haagen, früheren Mitinhabers einer hiesigen größeren Holzexportfirma, beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 86179,60 Mk., der verfügbare Massebestand nur 5000 Mk. In dem Konkurse der Getreidefirma Bernhard Anker stehen etwa 175000 Mk. Schulden rund 30000 Guthaben gegenüber. — Im Wilhelm-Theater ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unfall. Dort tritt seit einigen Tagen eine Familie Jetleffs mit fünf dressirten Löwen auf. Als der junge Thierbändiger August Klempe aus Reichenbach in Böhmen heute bei der Fütterung war und sich dem Käfig unvorsichtig näherte, griff einer der Löwen durch das Gitter und packte den Mann an der linken Schulter; er schlug ihm die Tatzen tief ins Fleisch. Im nächsten Augenblick hatte das Thier Fleisch und Sehnen herausgerissen und den Unterarm des Mannes gebrochen. Der Thierbändiger, der seine Geistesgegenwart bewahrte, wehrte sich mit aller Kraft. Ein Arzt war gleich zur Stelle und legte einen Nothverband an. In Kopenhagen, wo die Truppe kürzlich weilte, wurden zwei Personen von den Löwen gebissen.

Danzig, 18. Oktober. (Eine von sozialdemokratischer Seite einberufene, von mehr als 600 Personen besuchte Versammlung von Arbeitslosen fand heute in Schidlitz statt. Die Versammlung nahm eine an den Magistrat gerichtete Erklärung an, worin der Magistrat ersucht wird, so bald wie möglich eine Stadtverordnetenversammlung einzuberufen, die sich mit der Inangriffnahme von Nothstandsarbeiten beschäftigen soll. Auch wird das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, bei der Eintreibung der Steuern nachsichtig zu sein. — Durch einen wüthenden Eber, welcher aus seiner Stallung ins Freie hinausgelassen worden war, ist gestern in Quadendorf ein Pferd des Besitzers Arendt angefallen und von den Hauern des Thieres zerfleischt worden, sodaß es infolge der schweren Verletzungen verendete. — In dem Waarenkeller des Herrn Albrecht, Neugarten Nr. 35, entstand heute Nachmittag gleich nach 3 Uhr Feuer. Zwei Personen, der Hausdiener und ein Kommis des Herrn Albrecht, die sich zur Zeit, als das Feuer auskam, in dem Keller befanden, haben schwere Brandwunden davongetragen, sodaß sie nicht vernehmungsfähig waren. Sie sind in das Diakonissenkrankenhaus gebracht worden. Der Feuerwehr, die schnell an der Brandstelle erschien, gelang es, bald das Feuer zu bewältigen, doch mußte eine Brandwache zurückbleiben, da in dem Keller feuergefährliche Flüssigkeiten lagern. Verbrannt sind die Kellertreppe, die Verschläge und verschiedene Holzkisten. Die Hauptarbeit der Feuerwehr war aber bereits nach einer halben Stunde bewältigt.

Königsberg, 18. Oktober. (Konkurs.) Die Abendblätter melden aus Tilsit die Verhaftung des Meiereibesitzers Gerull in Splitter, welcher mit 300000 Mk. Passiva fallirte.

Bromberg, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand hierselbst eine Konferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg im oberen Saale der Weinhandlung von Herrmann Krause statt. An der Konferenz nahmen auch Herr Regierungspräsident Dr. Kruse und mehrere Räthe und Assessoren der hiesigen königl. Regierung theil. Herr Oberpräsident Dr. v. Bitter, welcher sein Erscheinen in der Konferenz angemeldet hatte, war verhindert, hierherzukommen und an derselben theilzunehmen. An die Berathungen, welche innere Verwaltungsangelegenheiten betrafen, schloß sich ein gemeinsames Diner ebendaselbst, an welchem 24 Herren theilnahmen. — Der vor mehreren Wochen verstorbene Stadtrath und Provinziallandtagsabgeordnete Heinrich Dietz hat, wie mitgetheilt, der Stadt zur Errichtung eines Waisenhauses 400000 Mk., für das Bürgerstift 30000 Mk. und für das Blindenheim ebenfalls eine nicht unbedeutende Summe testamentarisch vermacht. Seinen Brüdern und Schwestern hinterließ er je 25000 Mk. Da nun unter den letzteren sich einige in wenig guten Verhältnissen befinden, so haben diese das Testament angefochten und sich an den Kaiser gewandt, um eine Verringerung der Legate zu erreichen. Ihre Hoffnungen dürften sich doch wohl als trügerisch erweisen, da der Erblasser wohl gewußt haben mag, weshalb er so und nicht anders testirt hat. — Vom Unterrichtsminister sind der hiesigen Regierung zu Schulneubauten und zur Hebung des Deutschthums 300000 Mk. überwiesen worden.

Köslin, 17. Oktober. (An Blutvergiftung) ist der 34 Jahre alte wissenschaftliche Hilfslehrer am kgl. Gymnasium Bernhardt gestorben, welcher sich vor einigen Tagen einen Zahn hatte ziehen lassen und gleich darauf starke Zigarren geraucht hat, sodaß Nikotin in die noch offene Wunde gekommen war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1901.

— (Personalien.) Der Referendar Felix Kauffmann aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Referendar Hans Reiß aus Königsberg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Elbing zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) In den Ruhestand treten: Kanzleisekretär Wiegboldt in Danzig. Ernannt: die Stations-Aspiranten Fahl und Murach in Zoppot zu Stations-Diätaren. Versetzt: Regierungsassessor v. Guirard von Graudenz nach Essen a. Ruhr, Regierungs-Baumeister Kuhnke von Bruß nach Konitz, Lademeister Kaminski von Mühlheim a. Ruhr nach Danzig.

— (Personalien von der Steuer.) Der Hauptzollamts-Kontroleur Rahn ist von Pogorzelice als Ober-Grenz-Kontroleur nach Danzig und der Zollpraktikant Werner von Königsberg als Assistent nach Neufahrwasser versetzt worden.

— (Die Revision der Bestimmungen über die Reifeprüfung) an den höheren Schulen ist im Kultusministerium jetzt soweit gediehen, daß sie voraussichtlich noch vor Beginn des neuen Jahres zum Abschluß gelangen wird. Nach der offiziösen „Berl. Korr." läßt sich annehmen, daß die neue Prüfungsordnung ihre erste Anwendung nicht vor dem Jahre 1903 finden wird.

— (Die Verfügung des Handelsministeriums) über Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen, von der gestern berichtet wurde, bezieht sich nur auf Westpreußen und Posen, wo die Fortbildungsschulen staatlich sind. Auch steht die Verfügung nicht einem Ausbau der schon vorhandenen Fortbildungsschulen entgegen; nur die Einrichtung ganz neuer Fortbildungsschulen ist der damit verbundenen großen pekuniären Opfer wegen zur Zeit nicht angängig.

— (Ein Bild von der Bismarckdenkmalfeier) hat Herr Photograph Bonath hierselbst aufgenommen. Das Bild in großer scharfer Ausführung giebt von dem Festakte den Moment wieder, als Herr Landrath v. Schwerin die Ansprache hält. Die höchst gelungene Aufnahme, die besonders das Denkmal sehr schön zeigt, dürfte als bleibende Erinnerung gewiß Vielen willkommen sein.

— (Zur Ueberfixigkeit) wird die Schnelligkeit mancher Berichterstatter. Das „Bromberger Tageblatt" bringt bereits in seiner heutigen Nummer ein Telegramm über die Enthüllung der Bismarcksäule in Thorn. Diese Nummer ist in Bromberg gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zur Ausgabe gelangt, während die Enthüllung hier um 4 Uhr stattfand.

— (Eingangsverbot für polnische Blätter aus Preußen.) Den polnischen Fachblättern und unpolitischen polnischen Journalen aus Preußen und Oesterreich war bisher der Eingang in Rußland völlig freigegeben. So hatten beispielsweise die in Posen erscheinenden polnischen Landwirthschafts- und gewerblichen Blätter eine ziemlich ansehnliche Abonnentenzahl in Russisch-Polen. Vom 13. Oktober ab werden plötzlich die polnischen Blätter aus Preußen, die für Rußland bestimmt sind, an der Grenze angehalten und mit dem gedruckten Vermerk „Défendu et refusé par la censure" nach Preußen zurückgeschickt. Die in Galizien gedruckten polnischen Gewerbe- und landwirthschaftlichen Zeitungen sind vorläufig noch un-

---

sich aufreckte, um einen Stoß Rechnungsbücher auf ein hohes Regal zu schieben.

„Eine Ansicht verlange ich auch garnicht von Dir — nur Theilnahme!"

Sie wandte sich um und sah ihn ehrlich an.

„Meiner Theilnahme könnt Ihr allezeit gewiß sein, für alles, was Euer Haus angeht."

„Man merkt aber meist verflucht wenig davon!" grollte Knut.

Sie seufzte ein klein wenig. „Es hat mich in meinem Leben nie jemand nach meinen Gefühlen gefragt," sagte sie gelassen, „so habe ich verlernt, darüber zu reden."

Die wenigen Tage, die zwischen dem heutigen und dem Sontag lagen, vergingen für Heiderun in ruhiger Erwartung. Sie hatte wirklich Ruhe — die Ruhe, die nur die Gewißheit der überlegenen Kraft verleihen kann.

Sie war nicht zugegen, als Eikin Garborg im Wohnzimmer empfangen wurde. Aber als die Suppe auf den Tisch stand, mußte sie kommen, um den Hausherrn in das Speisezimmer hinüberzuführen. Als sie eintrat, stand Eikin in eifrigem Gespräch neben Knut Ohlsens Stuhl. Als er ihren Schritt hörte, wandte er sich unwillkürlich hastig um und sah sie mit schlecht verhaltener Neugier an, in die sich ein gut Theil höhnische Schadenfreude mischte.

(Fortsetzung folgt.)

beanstandet durchgelassen worden. Die polnischen Blätter vermuthen, daß dies russische Repressalien gegen — den neuen deutschen Zolltarif wären.

— (Quartal.) Die Fleischergesellen-Brüderschaft hielt am Mittwoch Abend auf der Herberge der vereinigten Innungen das Oktober-Quartal ab, der auch die beiden Lademeister beiwohnten. Es wurde nach der üblichen Abfindung ein Junggeselle in die Brüderschaft aufgenommen. Heute Abend findet in einem Lokal auf der Jakobsvorstadt ein Gesellenball statt.

— (Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.) Der deutsch-evangelische Enthaltsamkeitsverein zum Blauen Kreuz begeht auch in diesem Jahre sein Stiftungsfest, das 6., in üblicher Weise, unter Mitwirkung des Posaunenchors des christlichen Vereins junger Männer und des eigenen gemischten Chors. Die Festpredigt nachmittags 4 Uhr in der neustädtischen evangelischen Kirche hält der Bundesschriftführer Herr Pastor Bluth aus Lassehne i. P. Um 6 Uhr findet die Nachfeier statt mit Ansprache, Deklamationen, vierstimmigen Liedern und Chorälen.

— (Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.) Der Vortrag, den die hygienische Schriftstellerin Fräulein Gunske aus Eisenach gestern Nachmittag im großen Schützenhaussaale über Frauenleiden hielt, war von einem zahlreichen Frauenpublikum besucht. Der Besuch wäre wohl noch stärker gewesen, wenn der Vortrag nicht mit den anderen größeren Veranstaltungen des gestrigen Tages zusammengefallen wäre. Wie bei Eröffnung der Versammlung mitgetheilt wurde, hatte sich eine Verlegung des Vortrages aber nicht ermöglichen lassen. Frl. Gunske behandelte ihr Vortragsthema sehr eingehend und fand mit dem 1½stündigen Vortrage eine außerordentlich beifällige Aufnahme. Mehrere Mitglieder traten dem Verein neu bei.

— (Konzert Rothauser.) Herr Buchhändler Schwartz scheint es sich bei der Veranstaltung seiner Künstlerkonzerte zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, von den ersten Sternen der königlichen Hofoper in Berlin einen nach dem anderen hierherzuziehen. In den verflossenen Wintersaisons reihten sich die Konzerte der Herzog, Götze und Hiedler aneinander und diese Wintersaison hat uns nun gleich am Anfang noch ein Konzert der Kammersängerin Fräulein Therese Rothauser gebracht. Unser Musikpublikum ist Herrn Schwartz dankbar verbunden dafür, daß er den Thornern Gelegenheit giebt, die ersten Sängerinnen der Berliner Hofoper so bequem kennen zu lernen, ohne den Aufwand der Kosten einer Reise nach der Reichshauptstadt. Daß unsere Musikfreunde die Genüsse dieser hervorragenden Künstlerkonzerte zu würdigen wissen, hat der Besuch bei den vorangegangenen Konzerten bewiesen, und auch bei dem gestrigen Rothauser-Konzert war der große Artushof-Saal so ziemlich bis auf den letzten Platz besetzt. Fräulein Rothauser, eine liebliche Erscheinung, wurde gleich bei ihrem Erscheinen sympathisch begrüßt und durch Ueberreichung prächtiger Blumensträuße geehrt. Sie leitete ihre Solovorträge mit der Arie a. d. Oper „Samson und Delila“: „Sieh mein Herz“ von Saint-Saëns ein und ließ acht Zigeunerlieder von Brahms sowie die Stücke „Die Haide ist braun“ von Franz, „Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen“ von Schubert, „Am Ufer des Manzanares“ von Jensen und die „Habanera“ a. d. Oper „Carmen“: „Ja die Liebe hat bunte Flügel“ von Bizet folgen. Fräulein Rothauser hat eine Sopranstimme von einer solcher Schönheit des Wohllauts, daß ihr auch im Konzertsaal der größte Erfolg sicher sein wird. Ihr Sopran ist frei von jedem beeinträchtigenden Beiklang oder ebensolcher Färbung, er ist von tadelloser Reinheit und Klarheit und hat bei aller Kraft eine Weichheit und Süßigkeit des Ausdrucks, welche entzückt. Nichts hat diese Stimme von ihrer Zartheit verloren, und das überrascht bei einer Bühnensängerin doch einigermaßen. Mit solchen Stimmmitteln findet eine Künstlerin sogleich den Weg zum Herzen der Zuhörer und so war auch das Publikum des gestrigen Konzerts voll Bewunderung und Begeisterung, dem zu ihrem herrlichen an Hermine Spieß erinnernden Sopran besitzt Fräulein Rothauser auch eine Vortragsweise von vollendeter Meisterschaft. Sie sang die Zigeunerlieder von Brahms wie die vier Stücke des letzten Theiles mit großartiger Charakteristik, für die ernste wie für die leichte Spielart hatte sie den gleichen vollkommenen Ausdruck. Nach der letzten Nummer erneuten sich die Hervorrufe immer wieder, sodaß Fräulein Rothauser sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Der in dem Konzert mitwirkende Pianist Herr Freudenberg erledigte seinen Antheil am Programm mit großer Bravour. Namentlich die Soirées de Vienne Nr. 6 von Schubert-Lißt und die ungarische Rhapsodie aus der 12. u. 6. von Lißt trug ihm stürmischen Beifall ein. Herrn Freudenberg stand ein sehr klangvolles Instrument zur Verfügung, ein neuer Blüthner-Flügel aus dem Magazin von Berthold Neumann-Posen. Das Konzert hatte etwas früher als sonst, um ½8 Uhr angefangen und war daher schon um ½10 Uhr zu Ende. Fräulein Rothauser mußte nämlich noch abends nach Berlin zurückfahren. Sie gab nur dieses eine Konzert in Thorn und hatte dazu einen freien Tag benutzt. — Im November findet das zweite der Schwartz'schen Künstlerkonzerte statt.

— (Am morgigen Sonntag) tritt im Schützenhaus eine aus 5 Damen und 8 Herren bestehende Spezialitätentruppe des „Spezialitätentheaters Flora“ in Königsberg auf. Die Truppe bleibt bis einschließlich Sonntag den 27. Oktober hier und wird allabendlich Vorstellungen geben.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Tivoli ein Herrenschirm. Beim Stopfen von Strohsäcken auf der Culmer Esplanade ein Schild mit der Aufschrift: Otto Frank Bauunternehmer. Zwischen Korbyth und Lubianken ein Schaf aufgegriffen, abzuholen bei Smigelski Kolonie Weißhof Nr. 49. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Oktober früh 0,32 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier gestern 1,45 Mtr., heute 1,77 Mtr.

)(Schönwalde, 18. Oktober. (Der Lehrermangel), der in Preußen gegenwärtig herrscht, macht sich besonders für die hiesige Ortschaft recht unangenehm fühlbar. Die Schule ist hier vierklassig; vor einigen Monaten wurde ein Lehrer zur anderweitigen Verwendung abberufen, ein zweiter mußte wegen heftiger Erkrankung den Unterricht aussetzen, sodaß zwei Lehrer nunmehr zwei Klassen versehen. Da der jüngste Lehrer in den nächsten Tagen noch beurlaubt werden muß, um zur 2. Lehrerprüfung zu reisen, so wird der Hauptlehrer sämmtliche vier Klassen beschäftigen müssen.

Podgorz, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Mühlenbesitzer Rafinski hat die Podgorzer Mühle von Herrn Weiß käuflich erworben. — Einer Revision wurden gestern die hiesigen beiden Drogenhandlungen durch Herrn Kreisarzt Dr. Steger aus Thorn unterzogen. — Der landwirthschaftliche Verein hält am Mittwoch den 23. Oktober d. Js., nachmittags 6 Uhr eine Sitzung im Lokale des Herrn Meyer ab.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Elbing, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1050 Mk. Gehalt, 10 Prozent desselben als Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld jährlich, bei guter Führung steigt das Gehalt von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1855 Mk. einschl. des Wohnungsgeldzuschusses. Graudenz, Magistrat, Briefbote, während der Probedienstzeit jährlich 720 Mk., das Gehalt steigt bei der endgiltigen Anstellung von 840 Mk. 1200 Mk., und zwar von 3 zu 3 Jahren um je 60 Mk. Lauenburg (Pomm.), Magistrat, Polizeikommissarius, Grundgehalt 1500 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis 2100 Mk., sowie jährlich 300 Mk. Kleider- und Wohnungsgeldzuschuß.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder die Schriftleitung dieser Zeitung zu richten.)

1. Jetzt, beim Beginn der winterlichen Geselligkeitsfreuden, wird ein Satz zu rechter Zeit kommen, der als abschreckendes Beispiel für sprachlichen Schwulst seines Gleichen sucht. Er steht in einem vor mehreren Jahren erschienenen Büchlein über ein angehendes Weltbad und heißt so: „Hier giebt's in der That das wonnigste Entzücken, ein Paradies für Geschmacks- und Geruchsnerven, wenn man die racignoblen Weine bis zu den Eliten der Kabinetsstücke mit rührender Andacht und verständnißinnigem Behagen zu kosten, zu schlürfen und im Gaumenprickel sozusagen zu verewigen versteht, um die kultivirtesten Geschmacksnerven in ihrem idealsten Sport sattsam zu befriedigen und als künstlerisch originellstes Leistungsziel die heiße Sehnsucht der zartbesaitetsten Geruchsnerven im tollen Wirbel der aromatischen Düfte des grandiosen Rieslings-Bouquets zwischen fruchtgierigen Waldungen der sonst so unheimlichen Rachen- und Nasenhöhlen mit zahllos eingebetteten kitzlichen Geruchsnervenenden durch den höchsten Zauber der schaffenden Natur zu beglücken.“

2. Empfehlenswerthe Verdeutschungen: Billet = Eintrittskarte; Karte, Zettel, Briefchen; — blamiren = bloßstellen; lächerlich machen. — Bonvivant = Lebemann. — brillant = glänzend; schimmernd. — Buffet = Erfrischungsraum oder -tisch; Schenktisch; Anrichtetisch; Speiseschrank. — burlesk = possenhaft; tölpelhaft.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. Oktober. An Stelle des Abg. Gothein, welcher als Syndikus der Breslauer Handelskammer ausscheidet, wurde zum volkswirthschaftlichen Syndikus Dr. Hermann Freymark, bisher Syndikus der Handelskammer in Graudenz, gewählt.

Berlin, 19. Oktober. Bei der heute Vormittag begonnenen Ziehung der 4. Klasse der Königlich Preußischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 10000 Mk. auf die Nummern 50108 153330. Gewinne von 5000 Mk. auf die Nummern 13415 149134 171563 187821 und Gewinne von 3000 Mk. auf die Nummern 5932 11348 18573 21536 36942 40349 48792 50502 52108 54281 55308 59684 72999 76703 91591 97321 102798 104374 110127 112835 135061 136311 144604 170080 172656 173574 177732 179159 182769 205718 207747 210586 217050.

Chemnitz, 18. Oktober. In Gegenwart der Vertreter der Behörden und unter großer Betheiligung der Bürgerschaft wurde heute hier auf dem Körner-Platz das von Professor Epler-Dresden entworfene Denkmal für Theodor Körner enthüllt.

Hannover, 19. Oktober. Feldmarschall Graf Waldersee ist heute früh hier eingetroffen.

Düsseldorf, 19. Oktober. In einem Mühlenetablissement fand heut vormittag eine Kesselexplosion statt. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verletzt.

Paris, 18. Oktober. Der König von Griechenland stattete heute dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Präsident Loubet wird am Sonnabend zu Ehren des Königs ein Frühstück veranstalten.

Paris, 18. Oktober. In Montluçon kam es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen ausständigen und arbeitswilligen Arbeitern; der Unterpräfekt und die Gendarmerie mußten einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen.

London, 19. Oktober. In Devenport werden Vorbereitungen zum Bau eines neuen 16500 Tons enthaltenden Kriegsschiffes getroffen.

Barcelona, 18. Oktober. Der Ausstand der Zimmerleute und Maurer ist beendet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 19. Oktober. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5200 Rinder, 1099 Kälber, 13627 Schafe, 8402 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 49; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 59; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 43 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 37 bis 41. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 66; 3. geringe Saugkälber 53 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 33 bis 34. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 56 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 54; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 62 Mk.; 3. fleischige 57—59; 4. gering entwickelte 53—56; 5. Sauen 54 bis 57 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft ist schleppend und gedrückt, es bleiben erhebliche Ueberstände. Das Kälbergeschäft ist ebenfalls schleppend, desgleichen das Schafgeschäft. Es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt ist noch lange nicht ganz geräumt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,40	15,60
Weizengries Nr. 2	14,40	14,60
Kaiserauszugmehl	15,60	15,80
Weizenmehl 000	14,60	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,80
Weizenmehl 0	8,60	9,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0/I	11,—	11,20
Roggenmehl I	10,40	10,60
Roggenmehl II	7,60	7,80
Kommis-Mehl	9,40	9,60
Roggen-Schrot	8,80	9,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	17,—
Buchweizengrütze I	15,50	16,—
Buchweizengrütze II	15,—	15,50

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 18. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	80
Roggen	„	14	40	14	80
Gerste	„	11	50	12	60
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh (Richt-)	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	2	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	30
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	70	2	60
Eier	Schock	3	—	4	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	80
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	20
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	60	1	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	28	—	—

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15 Pf. p. Kilo, grüne Bohnen 20—25 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfund, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Kohlrabi 25 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—50 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Weißkohl 5—15 Pf. p. Kopf, Rothkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Birnen 10—25 Pf. p. Pfd., Pilze 8—10 Pf. pro Näpfchen, Radieschen pro Bund 5 Pf., Gurken —,— Pf. pro Mandel, Wallnüsse 25—30 Pf. pro Pfund, Pflaumen —,— Pf. pro Pfd., Gänse 3,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Okt.	18. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—40
Warschau 8 Tage	—	215—75
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—30
Preußische Konsols 3 %	89—50	89—50
Preußische Konsols 3½ %	100—30	100—25
Preußische Konsols 3½ %	100—30	100—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—25	89—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—50	100—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—25	86—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95—75	95—75
Posener Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—60
„ „ 4 %	102—60	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	25—95	25—95
Italienische Rente 4 %	99—10	99—50
Rumän. Rente v. 1894 4 %	77—00	77—50
Diskon. Kommandit-Antheile	171—00	170—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	184—25	186—75
Harpener Bergw.-Aktien	154—75	154—50
Laurahütte-Aktien	180—10	180—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	78⅛	77
Spiritus: 70er loko	35—00	35—00
Weizen Oktober	159—50	156—25
„ Dezember	162—50	161—25
„ Mai	166—50	165—25
Roggen Oktober	137—00	136—50
„ Dezember	139—25	138—75
„ Mai	143—00	142—50

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 19. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 35,00 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 71 russische Waggons.

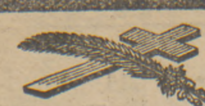
Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 19. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost.

Vom 18. mittags bis 19. mittags höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsius.

Die Zukunft gehört der „Modenzeitung für's deutsche Haus“ die den glücklichen Gedanken verwirklicht hat, abwechselnd ein Heft, enthaltend Moden für Erwachsene und Moden für Kinder zu einem Preise von nur 15 Pfg. pro Heft bei vierzehntägiger Erscheinungsweise, zu bieten. Ein großer doppelseitiger Schnittmusterbogen liegt jedem einzelnen Heft bei. Einfache Moden für die Häuslichkeit, für Straße und Gesellschaft zu bringen, ist die Aufgabe der „Modenzeitung für's deutsche Haus“. Eine Eigenart dieses Blattes sind die Spezial-Beilagen für Balltoiletten, Fasching, Einsegnung, Sport und Reise, Putz, Frisuren und Dekoration im Haushalt. Jedes zweite Heft enthält die vierseitige Beilage „Album praktischer Handarbeiten“, auch Wäschenummern werden vierteljährlich einmal gebracht. Jedenfalls hat man es bei der „Modenzeitung für's deutsche Haus“ mit einem Blatte zu thun, das verdient, von Haus zu Haus Verbreitung zu finden; denn nicht nur Moden, sondern auch eine gediegene Romanbeilage für die Frauenwelt, sowie eine illustrirte Kinderzeitung für die lieben Kleinen machen die „Modenzeitung für's deutsche Haus“ zu einem wirklich praktischen Familienblatt. Die sparsame Hausfrau, die sorgende Schwester, überhaupt jede Mitarbeiterin im Haushalt, sie alle werden mit Befriedigung nach einem Blatte greifen, das es versteht, den alltäglichen Bedürfnissen im Haushalte zu dienen und das in so gründlicher und anschaulicher Weise die Moden für Erwachsene und die für die Kinderwelt auszuwählen weiß. Allen Abonnentinnen wird ein Probe-Abonnement zum Preise von nur 15 Pfg. pro vierzehntägig erscheinendes Heft empfohlen. Die heutige Beilage giebt nähere Auskunft über diese zukunftsreiche Modenzeitung. Bestellungen auf Probe-Abonnements richte man an die Buchhandlung von Herrn Walter Lambeck-Thorn unter Benutzung der anliegenden Bestellkarte.

Die Wohlfahrts-Lose à Mk. 3.30 der 7. Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete sind nunmehr zur Ausgabe gelangt und sind von dem General-Debit, Lud. Müller u. Ko., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg große Johannisstraße 21, in München Kaufingerstraße 30, in Nürnberg Kaiserstraße 38, oder am hiesigen Platze von den in den Inseraten benannten Verkaufsstellen zu beziehen. Bekanntlich erfreut sich die von der deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem deutschen Frauen-Verein für Krankenpflege in den Kolonien veranstaltete und für das ganze deutsche Reich genehmigte Wohlfahrts-Lotterie einer großen Beliebtheit. Es ist deshalb Reflektanten zu empfehlen, mit dem Kauf von Losen nicht zu lange zu warten, denn dieselben dürften wieder sehr bald ausverkauft sein und die Ziehung findet bereits den 29., 30. November, 2., 3. und 4. Dezember zu Berlin, im Ziehungssaale der königlichen General-Lotterie-Direktion, öffentlich statt. Der Hauptgewinn ist wieder 100000 Mk., dem noch weitere 16869 Geldgewinne von 50000 bis 15 Mk. folgen, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden.



Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und treuer Freund

Wilhelm Bunk

im Alter von 37 Jahren.

Dieses zeigt um stilles Beileid bittend im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Minna Bunk.

Thorn, 19. Oktober 1901.

Heute Vormittag entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden Fräulein

Amalie Constanz

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Nasilowski.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Katharinenhospital aus statt.

Bekanntmachung.

Ein in Steuersachen bereits bewanderler Bureaugehilfe wird zur vorübergehenden Beschäftigung -- ungefähr 5 bis 6 Monate — gesucht.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnißabschriften bis zum 30. d. Mts. im diesseitigen Steuerbüreau — Rathhaus 1 Treppe — einzureichen.

Tagegelder nach Uebereinkunft bis zu 2,50 M. Dienstantritt anfangs November d. J.

Thorn den 17. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs und Kolonialwaarenhändlers **Anton Andruszkiewicz** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valerie** geb. **Talkowski** in Thorn, Mellienstraße 133, ist eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ist Termin

auf den 19. November 1901,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn den 18. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Montag den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, und **Dienstag den 22. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst je eine Waggonladung (ca. 250 Ztr.) **gute gesunde russische Leinkuchen,** Mattenformat, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Oeffentlicher Ankauf.

Montag den 21. Oktober cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer für Rechnung dessen, den es angeht,

2 Waggons Gerstenkleie

laut vorliegendem Type-Muster zur prompten Lieferung ab Alexandrowo bestmöglichst ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Habe mich in **Mocker**

als Arzt

niedergelassen und wohne in der Concordia. **Sprechstunden:** Vormittags 8—10, nachmittags 3—5 Uhr.

Dr. Droese,

prakt. Arzt.

Habe mich in Thorn als

Hebeamme

niedergelassen. **Emilie Jähner,**
Brombergerstr. 58.

---

1 Zim., Küche u. Zubeh. f. 37 Thlr.,
2 Zim., Küche u. Zubeh. f. 50 Thlr.,
zu verm. **Fischerei, Steilestr. 12.**

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an

Rechtsanwalt **Warda** und **Frau.**

Bekanntmachung!

12 große goldene Medaillen, Ehrenkreuze und Ehrendiplome!

Gegen **Katarrhe, Influenza, Verschleimungen, Krankheiten des Magens, der Niere, Husten, Schlaflosigkeit** hilft **schnell** und **sicher: Sieber's berühmter Aepfelthee.** Packet 50 Pfg. und 1 Mk. Erhältlich bei **Paul Weber,** Drogerie.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen, sowie jeder Auskunft für die **Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Auslosungs-, Kinder- und Volksversicherung.**

Thorn, Baderstraße 6. II.

J. v. Czarlinski,
Generalagent.

J. Pryliński

Schillerstr. 1 THORN Schillerstr. 1

empfiehlt sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,

sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Wiener Ballschuhe, warme Schuhe** und **Gummischuhe,** vom besten Materal gearbeitet zu **äußerst billigen Preisen.**

Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.

Spezialität:

Hohe Lackreitstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.

Pa. Räucherlachs, Räucheraal, Spickgans,

diverse feine

Wurst- und Käsesorten,

sowie sämmtliche

Delikatessen der Saison

empfiehlt

Franz Goewe.

Wer Lust hat



sich zu verheirathen, findet bei mir stets große Auswahl in echt goldenen 333 und 585 gestempelten **Trauringen,** Paar von 10—40 Mark. Anfertigung aparter Façons und solche von höherem Feingehalt innerhalb 4 Stunden. **Goldplattirte Trauringe** Paar von 3 Mark an, unter Garantie der Haltbarkeit. Gravieren der Namen umsonst. Sämmtliche Neuarbeiten und Reparaturen an Goldsachen sauber und schnell.

Louis Joseph,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Seglerstraße 28.

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37.

Einen Lehrling

sucht **Paul Seibicke,** Bäckermeister.

10000 M.

sind zum 1. Januar 02 als Hypothek zu vergeben. Angeb. u. **R. R.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Auf neuerbautes Grundstück 10 000 Mk. Feuerversicherung, 450 Mk. amtl. festgest. Nutzungswerth, werden als 1. Hypothek 4000 M. gesucht. Angeb. u. **H. H.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.



Außerordentlich

billiger Kauf.

Vornehmes Herrschaftshaus, **Bromberger Vorstadt** II, in welchem ein flottes **Restaurations-Geschäft, vorzügliche Brotstelle,** betrieben wird, **sofort** zu verkaufen. Anzahl. 5—6000 Mk. Adr. **ernstl. Kfr.** erb. u. **100 I.** an die Geschäftsst.



Grundstück in **Mocker,** maff. **Wohnh.,** 2 Läden, 4 Wohn., Stall., Hof, **alles verm.,** w. Aufg. d. Gesch. sofort z. verk. Anz. 2000—3000 Mk. Näheres **Elisabethstr. 5,** 1. Et.

Restauration in der Nähe Thorn's unter günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Kellerrestaurant

nebst **Billardstube** und **Küche** ist vertretungsweise v. sofort zu vermiethen. Der Konsens besteht auf Bier, Grog u. Kognak.

Culmerstraße 11. A. Günther.

Nussb.-Pianino,

neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, **ist billig verkäuflich.** In Thorn befindlich, wird es **franko zur Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Angebote an Firma **Horwitz, Berlin,** Neanderstr. 16.

Damensattel,

gut erhalten, für große Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter **X. X.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladentisch

m. Eichenplatte, **Regale, Schränke, Kaffee-Brenner** z. verk.

J. G. Adolph.

---

1 Schlafbank

zu kaufen gesucht. **Junkerstr. 1, pt.**

Daselbst sind drei einfache Bettstellen zu verkaufen.

---

1 Spiegel m. Spiegelspindchen, Gardinenstangen u. eisernes Kinderbettstell zu verkaufen

Seglerstr. 10, Hof.

In der Gärtnerei, **Mocker,** Wilhelmsstr. 7 (Leibitscher Thor), eine **Wohnung** von 2 Zimm. bill. zu verm.

Näheres **Brückenstr. 5, I.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 20. Oktober cr.,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Promenaden-Concert

ausgeführt

von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit vielfarbigem bengalischem Licht.

Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof, sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Oslowski,** Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf., Kinder-Billets 10 Pf.

Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Für Speisen und Getränke, insbesondere für eine reichhaltige **Abendkarte** ist bestens Sorge getragen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.

Meyer & Scheibe.

Artushof.

Sonntag den 20. Oktober 1901:

Grosses Streich-Concert

von der

Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
unter Leitung des Herrn **Prick.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets à Person 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen, auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mk.) entgegen genommen.

An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

Viktoria-Garten,

THORN.

Mittwoch, 30. und Donnerstag, 31. Oktober 1901,
abends 8 Uhr:

Nur zwei Gastspiele!

Modernes Theater

Ueberbrett'l

unter persönlicher Leitung des Fabeldichters **Dr. Hanns Heinz Ewers** vom Bunten Theater in Berlin.

Abwechselndes neues Repertoir.

9 Darsteller, Kapellmeister **Adolf Stanislas** aus **Paris.**

Billets zu 2,50, 2 und 1 Mark, im Vorverkauf 2, 1,50 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich hierselbst,

Culmerstraße 15,

ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe. Nach längerer Thätigkeit in den größten Geschäften meines Faches des In- und Auslandes glaube ich in der Lage zu sein, allen Wünschen meiner werthen Kundschaft genügen zu können und bitte um freundlichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Julius Adam.

Culmsee'er Molkerei-Butter,
à Pfund 1,30,
Steinau'er Molkerei-Butter,
à Pfund 1,20, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale: **Brückenstr. 20.**

Tanzunterricht.

Am 14. d. Mts. verhindert,
werde ich
Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Oktober cr.,
von 5—8 Uhr,
im Schützenhause
anwesend sein, um weitere Anmeldungen entgegenzunehmen.

Balletmeister Haupt,
Gartenstraße 48.

Möb. Zim. m. u. oh. Pension f. 1—2 Herrn. z. v. **Schuhmacherstr. 24, III.**

Mehrere möbl. Zimmer u. Burschengel. z. v. **Strobandstr. 20.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 4, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13,** II.

Frdl. möbl. Zim. m. sep. Eing. b. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Schützenhaus.

Nur heute Sonnabend
den 19. d. Mts.:

Einmaliges Auftreten

des 7jährigen Violinvirtuosen

Kun Arpâd.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 20. Oktober,
von 4 Uhr nachm. ab:

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Restaurant „Altona",
Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermiethet

A. Stephan.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube rc., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Schöne Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubehör, Mellienstr. 60, I, von sofort oder Neujahr sehr bill. zu verm. Zu erfr. bei Wittwe **Neumann,** daselbst.

---

1 Balkonwohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen **Katharinenstr. 3,** pt., r.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Mozart-Verein.

Beginn der Uebungen **Montag den 21. Oktober 1901, abends 8 Uhr,** präz. im **Spiegelsaale des Artushofes.**

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Anmeldungen neuer Mitglieder ebenda und beim Unterzeichneten.

Der Vorstand.
J. A.:
Stabsarzt Dr. Werner,
Kasernenstraße 9.



Mittwoch d. 23. d. M.:

Außerordentliche

Sitzung.

Neu zugezogene Mitglieder willkommen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 22. Oktober,
8 Uhr abends:

Monatsversammlung

bei **Nicolai.**

Vortrag des Herrn Pfarrer **Deja** aus Scharnau.

Generalversammlung

Montag den 28. Oktober,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für III. Quartal 1901.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Freitag, 22. November,
Artushof:

II. Künstler-Concert:

Holländisches Trio,

die Herren Virtuosen.
Coenraad V. Bos,
Klavier.
Joseph M. van Tenn,
Violine.
Jacques van Lier,
Violoncello.
Numm. Karten à 3 Mark bei
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Von Sonntag den 20. Oktober bis Sonntag den 27. Oktober, täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellung

ersten Ranges, ausgeführt nur von Künstlern des Spezialitäten-Theaters **„Flora", Königsberg**

5 Damen, 5 Herren,

wozu ergebenst einladet
Direktor Erich Alexander.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **O. Herrmann:** 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,75, Stehplatz 0,50.

„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.

Sonnabend den 19. d. Mts.:
Musikalisch-deklamatorische

Abendunterhaltung.

Empfehle:

Eisbein mit Sauerkraut.

Sonntag den 20. d. Mts.;
Großes

Tanzkränzchen.

Kluge.

Hôtel Museum.

Sonntag den 20. Oktober,
von 5 Uhr ab:

Grosses Tanzvergnügen,

Musik-Kapelle Nr. 21,
für Zivil und Militär nur mit Charge
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Osmialowski.

Konditorei Mocker,

Lindenstr. Nr. 1.

Kaffeekuchen, Theegebäck, Dessert, billigste Preise von **Bonbons, Zuckerwaaren** für Wiederverkäufer.

Auf den der heutigen Zeitung beiliegend. Prospekt erlaube mir ganz besonders aufmerksam zu machen.
Walter Lambeck, Buchhandlung.

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Presse“

Sonntag den 20. Oktober 1901.

Trotz und Liebe in der englischen Politik.

Gegenüber den Riesenopfern, die der Burenkrieg an militärischem Ansehen, an Blut und Geld gekostet hat und immer noch weiter kostet, giebt die englische Nation unzweifelhaft ein Beispiel großer Standhaftigkeit. Man denke sich, zu welchen inneren Umwälzungen es z. B. in Frankreich gekommen wäre, wenn ähnliche schwere Mißerfolge die Nation betroffen hätten. Der Tongking-Feldzug war eine Kleinigkeit, verglichen mit den Anstrengungen und Verlusten der gesammten englischen Landmacht in Südafrika und kostete den verantwortlichen Minister Jules Ferry Amt und Ansehen im Volke. In England dagegen ist die Mehrheit für das Ministerium Salisbury-Chamberlain noch im dritten Jahre des südafrikanischen Blutvergießens ganz unerschüttert geblieben und selbst die liberale Opposition ist überwiegend der Meinung, daß trotz der Menschenleben und der Millionen, die jeder Tag verschlingt, Regierung und Volk beharrlich im Endziel bleiben sollen.

Auf der anderen Seite ist es ganz natürlich, daß die auswärtige Politik Englands neuen Verwickelungen und Schwierigkeiten mit dritten Staaten möglichst aus dem Wege zu gehen sucht. Diese Neigung zur Nachgiebigkeit besteht am meisten gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika. Es bestätigt sich, daß ein neues Abkommen über den Nicaragua-Kanal zustande gekommen ist, wonach England auf frühere Rechte verzichtet und sich damit begnügt, daß die Neutralität des Kanals in Friedenszeiten gewahrt bleiben soll. In England sucht man sich mit dem Gedanken zu trösten, daß die Vereinigten Staaten im Kriegsfall den Kanal doch nach Belieben kontrolliren würden und daß überhaupt der Nicaragua-Kanal wahrscheinlich viel geringere praktische Bedeutung erlangen dürfte als der Panama-Kanal. Allein das schmeckt nach der Geschichte von den sauren Trauben; in Wirklichkeit kommt es darauf an, sich möglichst gut mit den Vereinigten Staaten zu stellen.

Wie stark dieses Anlehnungs-Bedürfniß ist, geht auch daraus hervor, daß die Wochenschrift „The Spectator“ kürzlich alles Ernstes vorschlug, zur Förderung der Zusammengehörigkeit beider Länder möge in den britischen Kirchengebeten nicht nur für den König von England, sondern auch für den Präsidenten der Vereinigten Staaten gebetet werden. Vielleicht werden wir diesem Liebeswerben der englischen Politik um die Gunst der Vereinigten Staaten noch auf anderen Gebieten begegnen, z. B. bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu China, bei der auch wir stark interessirt sind.

Der Krieg in Südafrika.

In der Kapkolonie giebt es fast täglich Gefechte. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Majersfontein vom 17. Oktober besagt: Die Buren griffen am 16. Oktober eine Abtheilung englischer berittener Truppen nordwestlich der Straße von Picquetberg an. Zwei Eskadronen Lancers wurden zur Unterstützung der Engländer abgesandt, worauf die Buren sich zurückzogen. Sie verloren einen Gefallenen, zwei Verwundete und zwei Mann, die gefangen genommen wurden. Bei den Engländern fielen ein Offizier und vier Mann, ein Engländer wurde verwundet.

Ueber Oesterreich-Ungarns Stellung zum Burenkriege hat Abg. Kaiser eine Interpellation eingebracht. Kaiser und die anderen Interpellanten richten an den Ministerpräsidenten die dringende Anfrage, ob die Regierung bei dem Minister des Auswärtigen mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken gedenke, daß Oesterreich-Ungarn für den endlichen Abschluß des Raubkrieges durch ein Schiedsgericht eintritt; ferner, daß England veranlaßt werde, den Anforderungen der Menschenrechte und des Völkerrechts gerecht zu werden und daß endlich Oesterreich-Ungarn den kriegführenden Mächten in Afrika gegenüber vollste Neutralität bewahre.

Aus einer Biographie Lord Kitcheners, die im Pariser „Figaro“ veröffentlicht wird, ist von Interesse die Thatsache, daß Kitchener 1870 gegen die Deutschen gekämpft hat. Sein Vater lebte im Jahre 1870 als verabschiedeter Dragoner-Oberst, der u. a. die Reiterattacke bei Balaklawa mitgemacht hatte, in Dinan, Departement Cotes-du-Nord, und erhielt dort den Besuch des Sohnes. Kitchener wurde hierdurch Zeuge der französischen Niederlagen und trat bei der Bildung der Mobilgarden-Bataillone in dasjenige von Dinan ein, um so auf französischer Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war englischer Offizier und erhielt bei seinem Eintritt in das französische Heer den Rang eines Leutnants. Später wurde er einem Stabe zugetheilt und wohnte in dieser Eigenschaft den Kämpfen bei Orleans bei. Eine gefährliche Lungenentzündung machte seiner Theilnahme am Kriege ein Ende, und er kehrte später nach England zurück. — Nicht ohne Interesse ist gerade jetzt, wo Lord Kitchener den Krieg mit denkbarster Härte führt, die Erinnerung an eine Aeußerung, die er selbst während der ersten Zeit des Kampfes gethan hat. Eine schärfere Verurtheilung des ganzen südafrikanischen Unternehmens, als sie in seinen Worten liegt, ist wohl nicht möglich. Sie lauten in Uebersetzung: „Der Krieg in Transvaal ist ein Unternehmen, das dem gesunden Sinn ebenso widerstreitet wie der Ansicht aller kompetenten Menschen. Interessirte Minister haben dem Volke die Ueberzeugung beigebracht, daß es sich um einen militärischen Spaziergang handle; sie haben wissentlich Tausende in den Tod getrieben, indem sie Siege für bestimmte Fristen befahlen. Alles dieses für eine Klique von Börsenspekulanten

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Die Herbst-Kontrolversammlungen im hiesigen Kreise finden am 15. November in Gollub, am 16. in Schönsee, am 18. in Hohenkirch, am 19. und 21. November in Briesen statt. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die städtische Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1900, welche bei 119246 Mk. Einnahme und 108830 Mk. Ausgabe einen Ueberschuß von 10416 Mk. ergiebt, festgestellt und dem Stadtkämmerer Entlastung ertheilt. Der Ausschulung der Ortschaften Czystochleb und Mühlenland aus dem Schulverbande Briesen, welche infolge der im nächsten Jahre zu erwartenden Begründung einer Simultanschule in dem Ansiedelungsgute Czystochleb erfolgen soll, wurde zugestimmt. — Die hiesige Privat-Realschule ist vorläufig geschlossen worden, weil ein Kind eines im Schulgebäude wohnenden Lehrers an Scharlach erkrankt ist.

e Gollub, 18. September. (Das 960 Hektar große Rittergut Ostrowitt) ist aus polnischer in deutsche Hand übergegangen. Herr v. Goscinski hat das seinerseits erst kürzlich von Herrn von Golkowski erworbene Gut an Herrn Dampfsägenmühlenbesitzer Engelmann aus Fordon für 1050000 Mk. weiterverkauft.

Marienburg, 18. Oktober. (Sein Amt freiwillig niedergelegt) hat heute Herr Polizeikommissar Scheffler.

Allenstein, 18. Oktober. (Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.) In Anwesenheit des Oberpräsidenten Frhrn. v. Richthofen, des Regierungspräsidenten v. Waldow, des Landeshauptmanns v. Brandt, sowie der Spitzen der hiesigen Militär- und städtischen Behörden, der Truppen, Schulen und Vereine fand heute Mittag die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Bürgermeister Belian brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das Militär defilirte im Parademarsch vor dem Denkmal.

Uebergabe der Bismarcksäule.

Ueberall in den weiten deutschen Landen haben sich deutsche Männer zusammengethan, um dem besten Sohne unseres Vaterlandes, dem gewaltigen Bismarck ein Denkmal zu setzen zur Erinnerung an ihn und seine Thaten. Seinem einfachen, schlichten und kernfesten Charakter entsprechend, hat man ihm in den meisten Orten nur einen steinernen Obelisk errichtet, auf dessen Höhe alljährlich einmal ein Feuer lodern soll zum Gedenken an ihn, an die Tage der Einigung des deutschen Reiches. So hatte man denn auch in Thorn auf Anregung des Herrn Landrath von Schwerin beschlossen, ein solches Gedenkzeichen zu errichten, das gestern, am 18. Oktober, dem Siegestage der Schlacht bei Leipzig und zugleich am 70. Geburtstage Kaiser Friedrichs III., der Stadt Thorn übergeben werden konnte, nachdem man den ersten Termin, am Sedantage, wegen der eingetretenen Landestrauer hatte aufschieben müssen. In hellen Schaaren flutete die Menge gestern Nachmittag hinaus nach der Bromberger Vorstadt, deren Häuser fast sämmtlich geflaggt hatten.

Schon von Ferne taucht das Denkmal, in dessen Hintergrunde das rothe Ziegeldach des Kinderheims schimmert, inmitten der Straße auf; ein einfacher schöner Bau, zu dessen etwa 10000 Mk. betragenden Kosten der Landkreis 6000 Mk., die Stadt 3000 Mk., Culmsee 610 Mk. und Podgorz 300 Mk. beigesteuert haben. Der steinerne Aufbau ist von Herrn Steinsetzmeister Julius Grosser-Thorn ausgeführt. Wie um die Feier zu verschönen, zeigte auch die Natur ein freundliches Gesicht, blauer Himmel, über den nur einzelne kleine dunklere Wölkchen zogen, thronte über der Erde, deren mit buntem Herbstschmuck angethane Bäume die prächtigste Dekoration bildeten. Hoch und trutzig ragt das granitene Denkmal auf, in dessen Vorderseite das bronzene Relief unseres Bismarck, von Bildhauer Magnussen in Grunewald bei Berlin ausgeführt, eingelassen ist, während auf der entgegengesetzten Seite in gleicher Höhe eine bronzene Tafel die Namen all der Gemeinden nennt, die sei es auch nur durch einen Steinblock, mit beigetragen haben, zur Errichtung des Gedenkzeichens. Hoch oben im eisernen Feuerbecken, das aus der Kunstschmiede von Paul Krüger in Berlin stammt, harrte der aufgeschichtete Holzstoß seiner Entflammung. Schmückend umstanden vier guirlandenumwundene Flaggenmasten das Denkmal, an dessen Vorderseite eine kleine drapirte grünumrankte Rednerbühne aufgestellt war. Links vom Denkmal nach der Weichsel zu hatten die Schulen Aufstellung genommen und etwas mehr im Hintergrunde nach dem Kinderheim zu die Liedertafel, dahinter die Kapelle der 21er. Rechts vom Denkmal, innerhalb des abgesperrten Raumes, standen die Vertreter wohl sämmtlicher Vereine und Innungen Thorns, die Abordnungen der Kriegervereine aus dem Landkreise Thorn und die Vertreter der einzelnen Ortschaften des Kreises, die Vereine und Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen. Aus Culmsee betheiligten sich der Kriegerverein, der Männerturnverein und der Radfahrerverein, während aus Podgorz eine Abordnung des Kriegervereins theilnahm. Das Denkmalkomitee stand unmittelbar an der Vorderseite des Denkmals, ihnen gegenüber hatten sich eine große Anzahl höherer Offiziere mit ihren Damen plazirt. Kurz nach 4 Uhr begann die Feier mit dem von der 21er Kapelle intonirten Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“. Unter der Direktion des Herrn Steuersekretärs Ulbricht, Dirigenten der „Liederfreunde“, erschollen dann die feierlichen Klänge der Hymne von Herzog Ernst von den vereinigten Männergesangvereinen Thorn und der Liedertafel Mocker unter Orchesterbegleitung gesungen. Nachdem noch ein zweiter Hymnus verklungen war, betrat Herr Landrath v. Schwerin die Rednerbühne und hielt mit packenden kernigen Worten folgende Ansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Mit Flammenzeichen ist der 18. Oktober in die Geschichte Deutschlands und Preußens eingegraben. An einem 18. Oktober war es, daß die Nationen Europas in der Völkerschlacht bei Leipzig das Joch des fremden Eroberers abschüttelten. Gewaltig war das Ringen, eingesetzt waren die besten Kräfte, die Wogen der Begeisterung strömten von den schneebedeckten Alpen zum brausenden Nordmeer, von den Ufern der Weichsel zu denen der Maas. Ob hoch ob niedrig, ob arm ob reich — ein jeder war bereit, sein letztes fürs Vaterland einzusetzen. Feldherren erwuchsen dem Heere, werth einem Friedrich dem Großen gedient zu haben. Ja! es wurde mit Blut und Eisen gesprochen. Und der Erfolg — Deutschland ging aus dem Kampfe, wie die Geschichte der Völker nur wenige kennt, ebenso schwach und uneinig hervor, wie es gewesen. Und warum? Weil der Mann ihm gefehlt, der es verstand, die schlimmeren Feinde, die wahren Erbfeinde des Deutschen, den Drachen des Neides, den Lindwurm der Zwietracht und der Mißgunst zu bändigen.

Deutsche Männer und deutsche Frauen, wir sind ein glücklicheres Geschlecht denn jenes, das die Begeisterung der Freiheitskriege durchlebt hatte und dann in die traurigen Zustände innerer Zerrissenheit und Uneinigkeit zurückfiel. Wir wissen, wofür unsere Väter und Brüder auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs geblutet haben — es war nicht vergebens: Nach Jahrhunderten des Sehnens steht unser Vaterland machtvoll und geehrt da. Wie seine Stimme nicht ungehört im

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Virchow-Feier in ihrem glänzenden Verlaufe bildete während der letzten Tage den Mittelpunkt des Interesses der gebildeten Kreise der Reichshauptstadt. Selten erreicht wohl ein Mann durch seine Begabung, durch seine strenge Lebensarbeit solche Ehrungen in der Heimat und in dem Auslande, wie sie Rudolf Virchow an seinem 80. Geburtstage zutheil geworden sind. Mit gerechtem Stolz blickte Berlin auf den Kreis bedeutender Gelehrter, die den großen Forscher an seinem Jubeltage umgaben, in allen Sprachen dem Genius Virchow's und seinen wissenschaftlichen Errungenschaften huldigten, und ihn mit Lob und ehrender Anerkennung überschütteten. Fest und sicher, als ob die Jahre spurlos an ihm vorübergegangen, im Vollbesitz aller Körper- und Geisteskräfte stand der greise Jubilar mit dankbarem Lächeln mitten in der Schaar seiner Verehrer, voll regster Theilnahme, ohne ein Zeichen der Ermüdung alle Anstrengungen und Erregungen der Festtage überwindend; ein begnadeter Mensch! Was er angebahnt, was er erforscht und geleistet, wird fortleben zum Segen der Menschheit, sein Name für alle Zeiten in der Wissenschaft leuchten, und seine große Schülerzahl ausbauen, was der große Meister gesäet und begründet. Vom Kultusministerium ist dem Jubilar die von Haus Arnold geschaffene Büste Virchows überreicht worden, damit sie im Pathologischen Museum, der Stätte des ureigensten Schaffens des Gelehrten für alle Zeit sein Andenken bewahrt, und den Meister herabsehen läßt auf die Entwickelung seiner Schöpfung. Dies neue Bauwerk Berlins, das „Pathologische Museum“, birgt alle die Schätze, die Virchow während seines langen Lebens gesammelt zum Nutzen der ärztlichen Wissenschaft und des Unterrichts, die eifrig vermehrt und bereichert werden sollen durch werthvolle Sammlungen, eine unschätzbare Quelle der Belehrung und des wissenschaftlichen Fortschritts. — An Virchow's Geburtstag feierte ein weit über die Grenzen Deutschlands berühmter Alterthumsforscher und Geschichtsschreiber sein fünfzigjähriges Jubiläum als ordentlicher Professor, es war dies Theodor Mommsen. In der ganzen zivilisirten Welt ist sein Hauptwerk, „Römische Geschichte“ bekannt. Der Jubilar, ebenfalls körperlich und geistig frisch, steht im 84. Lebensjahre, er hat alle Ovationen und Ehrungen zu seinem Festtage abgelehnt, aber seine Verehrer und Schüler ließen es sich doch nicht nehmen, ihm Glückwünsche zu bringen und zu zeigen, wie hoch der Altmeister der Geschichtsforschung in der Achtung und Verehrung der Gelehrtenwelt steht. — Ein anderer berühmter Mann, kein Deutscher, aber in Deutschland viel verehrt, kein Gelehrter, ein Dichter, Henrik Ibsen, wird jetzt viel genannt. Ibsen, der sich durch seine schwermüthigen Stücke mit ihren krankhaften Problemen und durch die eigenartige, ganz besondere Handlungsweise einen großen Theil von deutschen Theaterbesuchern gewonnen hat, ist jetzt eine gebrochene Kraft. Er hat wohl den Verfall selbst geahnt, da er sein letztes Werk „Wenn wir Todten erwachen“, das hier nur getheilte Aufnahme fand, einen dreimaligen Epilog nannte. Hier in Berlin wird Ibsen ungemein verehrt, seine Werke von Künstlern und besonders Künstlerinnen studirt und bevorzugt. Die beste Ibsen-Darstellerin Skandinaviens, Frau Hennings, wird mit ihrem Ensemble hier in Berlin am 26. d. Mts. als „Nora“ im Residenztheater ein Gastspiel absolviren. Auch ist ein vollständiger „Ibsenzyklus“ geplant, die Rollen sollen von den bedeutendsten schwedischen Schauspielern und Schauspielerinnen gespielt werden; die deutschen Kunstgenossen sehen mit begreiflicher Spannung diesem Ereigniß entgegen. — Ein besonders reges Leben herrscht zur Zeit in der Theaterwelt, immer wieder neues, sorgsam studirt und vorbereitet, lockt die Besucher in die glänzenden Räume. — Der Wagner Nibelungen-Ring fesselt im Königlichen Schauspielhause zur Zeit die Musikschwärmer. Goethes „Egmont“ entflammt immer wieder die Gemüther, dazu die ernste packende Musik, tief ergreifend. Moderne Salonstücke ziehen über andere Bühnen mit geradezu blendender Toilettenpracht. Französische Ehebruchsdramen mit pikanter Würze wechseln mit märchenhaften Ausstattungsstücken. Soubretten trillern und kokettiren; Tänzerinnen in Schleiergewändern mit funkelnden Diamanten und strahlenden Augen entfalten ihre Grazie und Formenschönheit. Die Großstadt selbst mit allen ihren Vergnügungshallen ist ein großes, mächtiges „Ueberbrettel“, schwimmend in einem Lichtmeer, farbenprächtig und glänzend, eine Welt von Bildern und Tönen, aber bunt zusammengewürfelt, tief ernst, Lachen und Weinen, große und kleine Ereignisse von Dichtern, Komponisten, Darstellern, Künstlern jedes Genres, geschmackvoll, — geschmacklos, — alles bunt zusammengewürfelt, ein echtes Cabaret! — Die Hoppegarten-Rennen haben am letzten Sonntage geendet; die Rennsaison ist für Berlin vorüber. Unendlich zahlreich waren Herren und Damen der Gesellschaft erschienen, um sich am Wetten noch einmal aufzuregen und es klang wie Hohn, als die Musikkapelle kurz vor Schluß intonirte: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“ Mancher blaue Lappen ist verwettet worden, sechs Monate bleibt die Rennbahn geschlossen, um im Mai nächsten Jahres wieder eröffnet zu werden und den Wettenden Gelegenheit zu geben, ihr Geld von neuem zu verspielen. — Aber auch die ernste, strenge Arbeit hat begonnen. Die Musensöhne sind zurückgekehrt, die Akademien und Konservatorien empfangen ihre neuen Schüler und Schülerinnen. Die Vereine treten zu regelmäßigen Sitzungen zusammen und die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen bringen manches Gemüth aus seinem Häuschen, es werden kurze und lange, gute und schlechte Reden gehalten, debattirt und disputirt, denn wer die Wahl hat, hat die Qual! — Frau Mode in ihren neuesten Launen hat einen neuen Tric ausgeführt. Die Damenwelt triumphirt darüber, daß die Herren der Schöpfung auch nicht mehr Verachter der Farben und des Schmuckes sind, sondern dem Schmucke sehr huldigen! Juwelen von großem Werth, Armspangen, Halsketten, Gürtelspangen, Knöpfe, Agraffen aller Art, über und unter der Kleidung, werden von den stolzen Gigerln getragen, um sich noch lächerlicher zu machen, als sie ja als „Gigerl“ schon sind; es giebt heutzutage nur noch „Ueberbrett'l“, „Unterbrett'l“, „Sezessions“, „Schall und Rauch“ und Frau Mode lacht über die Einfältigkeit der Menschheit! H. H.

Rathe der Völker verklingt, so kann auch der einzelne Deutsche im friedlichen Wettbewerbe auch an den fernsten Gestaden in erster Reihe stehen. Wem verdanken wir das: in erster Linie dem Manne, den zu feiern wir uns heute vereinigt haben: Bismarck.

Was das Streben der Edelsten unseres Volkes seit fast einem Jahrhundert gewesen, wonach die machtvollen Kaiser aus sächsischem und fränkischem Stamme gerungen, was unter den Größten der Hohenstaufen der Vollendung nahe schien, um einem um so tieferen Falle zu weichen — zu dem hat Bismarck das deutsche Volk unter der Führung der Hohenzollern emporgehoben. Wie seine reckenhafte Gestalt in unserem Gedächtnisse lebt, so steht seine gewaltige die Jahrhunderte überragende Persönlichkeit vor uns: voll glühender Liebe für sein Vaterland; unverrückbar das Ziel seiner Einigung und Größe vor Augen; mit eiserner Faust leidenschaftlich jeden Widerstand brechend; durch Mäßigung im Erreichten auf mehr denn ein Menschenalter den Frieden Europas sichernd; im Inneren mit zarter Hand liebgewordene Eigenheiten schonend; vollbewußt, daß politische Größe nur auf dem Grunde wirthschaftlichen Gedeihens erwachsen kann.

Noch eines anderen 18. Oktobers gedenken wir heute, des Geburtstages Kaiser Friedrichs III. Freudig erinnert sich jeder alte Krieger der sieghaften Gestalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wehmuthsvoll gedenken wir seines und seiner hohen Gemahlin tragischen Schicksals. Ein Lichtblick fällt in die hundert Tage seiner Regierung hinein: die Treue, die ihm Bismarck, der treue Diener Kaiser Wilhelms des Ersten, gewahrt. Unzertrennbar ist für den Preußen die Treue zu dem angestammten Herrscherhause, verknüpft mit der Liebe zum Vaterlande. Mannentreue, schon von den sagenhaften Zeiten Rüdigers von Bechelaren an, als die Grundtugend des Deutschen gepriesen, finden wir in Bismarck in erhabener Weise mit der Liebe zum Vaterlande gepaart.

Ja! er war ein ganzer Deutscher, er war der Deutsche. In Treue in guten und in bösen Tagen. Auf ihn, wie auf keinen, findet das Wort des Dichters Anwendung:

Das ganze Meer bricht sich
An einer einz'gen kühnen Felsenklippe.

So soll sein Bild vor uns stehen, so blicke es von dieser Feuersäule auf uns herab. Aus Liebe und Dankbarkeit geboren steht sie aus Stein und und Erz gefügt vor Ihnen. Namens der Körperschaften, die sie errichtet haben, übergebe ich sie Ihnen, Herr Erster Bürgermeister, als dem berufenen Vertreter der Stadt Thorn. mit der Bitte, sie in Schutz und Obhut zu nehmen. Ich thue es mit dem Wunsche, daß dies Denkmal uns, Kindes — und Kindeskinder dazu anfeuern es Bismarck nachzuthun:

Wie der Fels so hart der Wille,
Wie das Erz so fest die Treue,
Wie die Flamme so lodernd die Liebe zum Vaterlande
Das walte Gott!

Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwiderte mit markiger ausdrucksvoller Stimme:

Hochgeehrte Festversammlung!

Mit Genugthuung, Dank und Freude übernehme ich namens der Stadt Thorn die von Herrn Landrath von Schwerin mir übergebene Gedenksäule, sie getrost anvertrauend dem Schutz und der Obhut meiner in Verehrung des größten deutschen Staatsmannes mit allen Stiftern des Denkmals einigen Mitbürger. Frei zugänglich, weithin sichtbar, aus westpreußischen Steinen gefügt, Jahrhunderte überdauernd, soll sie uns und den kommenden Geschlechtern ihrer ausgesprochenen Bestimmung gemäß ein Wahrzeichen sein und bleiben der dankbaren Erinnerung und der ernsten Mahnung. Erinnern soll sie an den einzigen Mann, den der Herr Vorredner in so warm empfundenen, kernigen, echt deutschen Worten geschildert hat, und an sein Lebenswerk, das, vor ihm kaum erträumt, durch ihn mit Gottes Hilfe so herrliche Vollendung erfahren hat. Dankbar wird diese Erinnerung allezeit sein der Vorsehung, die unserem Preußenlande und dem jetzigen großen deutschen Vaterlande einen solchen Sohn, ein solches Unterpfand urwüchsiger und unversieglicher Kraft und Stärke beschert hat, dankbar der Sorge, Mühe und Arbeit, die dieser gewaltige deutsche Genius im Dienste unseres königlichen und kaiserlichen Hauses, im Dienste für das Vaterland der Gründung einer unvergänglichen Schöpfung gewidmet hat.

Mit der Erinnerung soll sie uns und unseren Nachkommen aber mehr noch eine Mahnung sein, eine Mahnung an die hohen und hehren Tugenden, die sein Leben, sein Werk von jedem Deutschen zu fordern haben. Fester Wille, ernste Pflichterfüllung, unbeugsame Kraft müssen sich bei uns verbinden mit Vaterlandsliebe, Königstreue und Gottvertrauen. Dann werden wir unserem gefeierten ersten Kanzler, den zu erreichen uns nicht vergönnt ist, nach unseren Fähigkeiten jeder in seinem Berufe nacheifern und wenn auch nur bescheidene Bausteine bilden in dem weiteren Ausbau des geliebten deutschen Vaterlandes. Sein unvergleichliches und unvergeßliches Vorbild mag uns dabei voranleuchten und uns die richtigen Wege bereiten. Die Vorbedingungen sind für uns heute gegeben, wie seinerzeit für ihn. Wilhelm der Große war sein Führer und Herr in der großen Zeit deutscher Erhebung und Einigung; allerhöchstdessen Enkel, unseres theuren Kaisers Friedrich erhabener Sohn Wilhelm II. lenkt heute mit gleich sicherer Hand die Zügel des mächtigen deutschen Reiches. Was er ererbt von seinen Vätern, er hat es erworben, um es zu besitzen. Er fördert und kräftigt das Reich nach außen und nach innen, er geht seinem Volke voran in den Tugenden seiner ruhmreichen Ahnen, er ist der Ersten Einer im Rathe der Völker, er ist unsere Zierde, unser Stolz, auf den wir mit Liebe und Verehrung blicken, dem wir in dankbarer Treue ergeben sind. Ihm gelte unser freudiger Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch! hoch! hoch!

Brausend erscholl das Hoch, an das sich die von Allen gesungene erste Strophe der Nationalhymne anschloß. Mit dem Kremser'schen Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten", das die vereinigten Sänger unter Leitung des Herrn Musikdirektor Char, Dirigent der Liedertafel-Thorn, anstimmten, schloß der offizielle Festakt, dem außer den erwähnten Körperschaften eine nach Hunderten zählende Menge beigewohnt hatte. Am Denkmal hatten der Landwehrverein Thorn und die hiesige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins je einen Kranz mit Schleife niedergelegt, und nun drängte sich die schaulustige Menge, um das Denkmal aus nächster Nähe zu betrachten, während unten das Ziegeleirestaurant die Festesfrohen zu gastlichem Aufenthalte einlud. Durch das dem Stadtwappen nachgebildete hohe Eingangsthor zogen denn auch Hunderte in den weiten im Herbstschmucke prangenden Park ein, wo bereits vom Musikpavillon her fröhliche Weisen erschollen. Inzwischen senkte sich langsam der Abend herab und überall aus dem Grase schimmerten rothe und blaue Flämmchen auf, die großen Bögen erstrahlten in den Laubgängen in buntem Lichte und zahlreiche Lampions leuchteten durch das leise erzitternde Laub, das im Wiederschein des eigenartigen Lichtes seltsame Reflexe warf. Vom Thorbogen her aber flammten das eiserne Kreuz und zwei große Strahlensterne auf, dazu klangen die Lieder der Männerchöre, von den Herren Ulbricht, Char und Kantor Sich Dirigenten der Liedertafel Mocker, abwechselnd dirigirt, durch den festlichen Park. Die Menge wandelte auf und ab, wie so oft im Sommer, und überall herrschte eine fröhliche Feststimmung. Nicht lange aber währte das festliche Treiben im Ziegeleipark, so schnell wie sie gekommen, eilten die Theilnehmer wieder nach Hause; rasch leerte sich der Park, die Weisen verstummten und im Herbsthauch verglomm ein Flämmchen nach dem andern, bis alles wieder still dalag und nichts mehr von dem späten Feste kündete. Am Denkmal aber staute sich die Menge, denn hoch oben loderten die Flammen zum nächtlich schwarzen Himmel. Vorn brannten wie helle Fackeln zwei dreiarmige Kandelaber, alles mit rothem Lichte übergießend, und aus dem dunklen Hintergrunde tauchte märchenhaft eine dreifache Lichtreihe auf, wie mitten in der Luft schwebend, es waren die illuminirten Fenster des Kinderheims. Besonders von ferne machte das beleuchtete Denkmal mit den im flackernden Feuerglanze erstrahlenden Laubbäumen einen prachtvollen Eindruck. Erst bis auch hier der letzte glühende Funken erlosch und nur die Straßenlaternen den Festplatz noch matt erhellten, wandten sich die letzten Schaulustigen heimwärts. So hat das Denkmal eine würdige Einweihung gefunden. Möge es denn auch seinem Zwecke, dem es gesetzt ist, bestens dienen, möge es nicht nur ein Zeichen der Dankbarkeit und Erinnerung an Deutschlands größten Sohn sein, sondern auch in einem jeden Deutschen das Bewußtsein seiner nationalen Pflichten wachrufen. Allezeit möge in Thorns Mauern eine ebenso vaterländische und monarchische Gesinnung wohnen, wie sie in dem Manne gelebt hat, dem das Denkmal hier errichtet worden ist: Dem eisernen Kanzler!

Bogumil Goltz.

(Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernikus-Verein.)

IV.

Die Wahrheit liegt natürlich in der Mitte. Aber die Mittellinie ist mit unserer Einsicht nicht zu erkennen oder festzustellen. Darum hat Goltz nicht unrecht, wenn er auf S. 375 sagt: „Ich sage es noch einmal, ich verstehe es nicht. Aber ich kenne die unendlichen Widersprüche, die sowohl der fertigen als der unfertigen Wahrheit, die dem seienden wie dem werdenden Glauben, dem Sein wie dem Nichtsein, dem Sein wie dem Werden, dem immanenten wie dem transcendentalen Gott, dem Theismus wie dem Pantheismus, dem Naturalismus wie dem Supernaturalismus, dem Materialismus wie dem Spiritualismus, dem Idealismus wie dem Realismus und jedem anderen Ismus innewohnen. Ferner weiß ich, daß die modern beliebten Versöhnungen, in welchen alle Widersprüche als bloße Verstandesgegensätze benannt, und in absoluten Vernunftanschauungen oder in unaussprechlichen Gemüthsbewegungen und mystischen Seelenoperationen beiseite geschafft sind, ebenso mißlich und halbschlüssig ausfallen, wie diejenigen, welche durch Eskamotage im dialektischen Prozeß dergestalt erstritten werden, daß der absolute Gewinn dem absoluten Bankerott so ähnlich sieht, wie ein Tropfen Wasser dem anderen überall. Das alles, und auch die Unmöglichkeit und die unausdenkbare Dummheit in diesen mit mir hantirt habenden Redensarten weiß ich, ohne zu wissen wie; und gleichwohl ahnet mir doch in dem, was ich, zusammt den Altgläubigen, mein Gewissen nenne, daß der Wahn und Traum des Herzens unter Umständen (d. h. je nach Person und Gelegenheit) mehr absolute Wahrhaftigkeit, Heiligung und sittliche Güte in sich bergen und realisiren kann, als die Dialektik und Grammatik, als die mathematisch richtige materielle Wahrheit und Wirklichkeit des wachen und nüchtern kontrolirenden Verstandes, und daß ferner alle Materie, alle Thatsächlichkeit und handgreifliche Wirklichkeit keinen Augenblick und nicht anders Wahrhaftigkeit wird, als bis sie von Seele und Geist und von einem in Liebe und Glaube unsterblichen Herzen zu einem heiligen Gewissen eingebildet wird."

Mit seinem „Ich weiß es nicht", „ich ahne" und „unter Umständen" hat G. selbst eine Vermittelung angedeutet, während er alle Verkleisterungen verwirft.

Die Unerkennbarkeit der Mittellinie nöthigt uns zu unserem Heile, uns bald ganz auf die eine, bald ganz auf die andere Seite zu werfen, oder uns in entsprechende Parteien zu zerspalten. Anderenfalls würden wir einem Reisenden gleichen, der durchs Thal wandert, ohne jemals eine der das Thal einfassenden Höhen zu ersteigen. So durchforscht der eine das Gebiet des Verstandes, der andere das des Gemüths. Jener erobert die exakte Methode, macht Erfindungen und Entdeckungen, dieser bewundert, betet an, pflegt die innigsten Regungen seiner Seele als göttliche Offenbarungen, predigt und gründet unter Umständen eine neue Sekte.

Aber dieser wird auch unter Umständen ein Schwarmgeist oder Ketzerrichter; und was jener unter Umständen für Unheil anrichten kann, das hat man während der französischen Revolution erfahren. Sonst hat man seine Ausartung weniger im Schreckensmann als im Pedanten des Komptoirs oder des Katheders gekannt.

So geschieht es, wenn eine dieser Weltanschauungen nicht durch die andere gezügelt wird, oder wenn sie gar wie in manchem Ketzerrichter den Beistand des anderen borgt.

So geschieht es nicht, wenn jeder so einsichtsvoll oder so wahrheitsliebend ist wie Goltz, an einem Punkte seines Weges halt zu machen und zu sagen: Ich weiß es nicht, ich ahne nur, und ich betone auch einen Vorzug meiner Denkungsweise, nicht eine absolut alleinige Richtigkeit; ich gebe der anderen da nach, wo sie herrschen muß, und verlange nur von ihr gleiche Bescheidenheit und einige Duldung, wenn ich auf meinem Tummelplatze über die Stränge schlage.

Daß Goltz diese Selbstbeherrschung in entscheidenden Augenblicken fand, verdankt er, scheint es, seinem Vater. Das herrliche Charakterbild, welches er von diesem entwirft, enthält merkwürdig wenig von dem großen Gegensatze, der des Sohnes Seele bewegt. Gewiß wird nachgewiesen, daß er ein Gemüthsmensch, aber ebenso sehr, daß er ein Mann des Verstandes und vor allem der Pflicht war. Er ist ein richtiger Schüler Kants, und wenn Bogumil, indem er ihn als einen absoluten Charakter hinstellt, hat verhüten wollen, daß man ihn für einen aus Reflexion pflichtgetreuen Mann hielte, so ändert das nichts. Denn ein Philosoph wie Kant wirkt nicht blos auf die Philosophen, sondern auf die große Menge der Gebildeten, ja selbst auf die Masse des Volkes. (Anders kann es nicht gemeint sein, wenn man an der zur Zeit der Freiheitskriege in Preußen herrschenden Pflichttreue der Lehre Kants einen bedeutenden Antheil beimißt.) An dem Felsen des von dem Vater ererbten Pflichtbewußtseins brachen sich die Wogen der Herzensträume, welche sonst vielleicht sein Denken überflutet, und seine wachen Einsichten weggeschwemmt hätten.

Mit seiner Bevorzugung der Sinneneindrücke als Symbole der Weltprozesse hätte er katholisch werden müssen; aber er war ein guter Protestant zeitlebens. Mit seiner Vorliebe für die Einrichtung bevorrechtigter Stände hätte er zum Aristokraten werden müssen; er hatte aber ein Herz für das niedrige Volk und schwärmte für die in demselben lebendigen Einsichten und Offenbarungen und verlangte Achtung dafür von jedermann. Mit seiner Schwärmerei für Träume hätte er ein schlaffer Träumer werden müssen; aber die angeborene Straffheit seiner Natur ließ das nicht zu. Bei seiner Abneigung gegen die Schnelligkeit und Schnellerei des Reisens mit der damals noch ziemlich neuen, ja im Osten noch ganz unbekannten Eisenbahn hätte er niemals seinen „Kleinstädter in Aegypten" schreiben oder gar seine Vortragsrundreise machen und sich z. B. in Wien eine so große Zahl bedeutender Freunde und Bewunderer erwerben können. —

Ich habe das wesentliche, was ich über Goltz' Methode der Urtheilsfindung und der Urtheilsverkündigung auf dem Herzen hatte, an das Buch der Kindheit angeknüpft, weil dieses Buch schon den ganzen Goltz in der Knospe enthält. Es war natürlich, daß die Knospe, nunmehr von der Sommersonne der Gunst der Leserwelt beschienen, sich zusehends entfaltete. Auch war dem Schriftsteller Goltz sein Weg vorgezeichnet. Sein Fach war die Menschenkenntniß. Die Diogeneslenchte war angezündet und hatte ihre Probe bestanden; das Publikum hatte sie als das richtige Licht anerkannt, in welchem der Mensch zu betrachten sei. Jetzt galt es, mit dieser Laterne in alle Gebiete des Menschenthums hineinzuleuchten, falschem Schimmer die Maske abzureißen und verschleierte Schönheit in gebührendem Glanze erstrahlen zu lassen. Dabei waren natürlich mancherlei Wiederholungen nicht zu vermeiden; im ganzen aber ist es erstaunlich, wie viel neues auf einem Gebiet zu Tage kam, auf dem fast jeder Mensch sich ein erhebliches Maß der Erkenntniß und des Urtheils zutraut.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Oktober. 1882 † Eduard Mandel zu Berlin. Bedeutender Kupferstecher. (Sixtin. Madonna u. a.) 1881 † Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau zu Schloß Johannisberg. 1827 Seeschlacht bei Navarino. Vernichtung der türkisch-egyptischen Flotte. 1815 Frieden zu Paris. 1784 * Lord Palmerston zu Broadlands. Hervorragender britischer Staatsmann. 1740 † Kaiser Karl VI., der Letzte des Habsburger Mannesstammes, Vater der Kaiserin Maria Theresia.

21. Oktober. 1881 † Joh. Bluntschli in Karlsruhe. Bedeutender Staatsrechtslehrer. 1879 Erwählung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten von Braunschweig. 1878 Erlaß des Sozialistengesetzes. 1870 Ausfall vom Mont-Valérien gegen Malmaison und Buzanval. 1870 Besetzung von Chartres durch die Division Wittich. 1812 * Otto Camphausen zu Hünshoven. Ehemaliger preußischer Finanzminister. 1805 Seeschlacht bei Trafalgar. Nelsons Sieg über die französische Flotte. 1790 * Alphonse de Lamartine zu Mâcon. Französischer Staatsmann und Dichter. 1702 Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Leopold I. auf Betrieb der Jesuiten. 741 † Karl Martell zu Quiercy. Der Sieger von Poitiers.

Thorn, 19. Oktober 1901.

— (Beihilfen für unterstützungsbedürftige Ostasiaten und deren Angehörige.) Der Kriegsminister macht bekannt: Dem Kriegsministerium sind weitere Mittel zu Unterstützungen anläßlich der Expedition nach Ostasien zur Verfügung gestellt worden. Aus diesen können u. a. einmalige Beihilfen gewährt werden: a) an Theilnehmer in der ersten Zeit nach dem Rücktritt in den Friedensstand zu Kurkosten oder ähnlichen außergewöhnlichen Aufwendungen, welche in ihrem Anlaß auf die Einwirkungen der Strapazen in China und der klimatischen Veränderungen, bezw. auf den Dienst in der ostasiatischen Expedition zurückzuführen sind; b) an Theilnehmer, welche aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, insbesondere Invaliden; c) an Angehörige oder Hinterbliebene von Theilnehmern. Begründete Anträge, auf welche die betreffenden Friedensvorschriften sinngemäß Anwendung zu finden haben, sind zu a) an das Armeeverwaltungsdepartement, zu b) und c) an das Versorgungs- und Justizdepartement zu richten.

— (Handarbeitslehrerinnen.) Die Regierungen in Danzig und Marienwerder haben angeordnet, daß mit aller Strenge darauf zu halten ist, daß die Handarbeitslehrerinnen bei der Unterrichtsertheilung sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen. Handarbeitslehrerinnen, welche die Befolgung dieser Vorschrift unterlassen oder der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind, müssen durch geeignetere Lehrerinnen ersetzt werden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Scharmer, Landrichter Wölfel und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber waren die Herren Gerichtssekretär Bahr und Referendar Littman. — Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten hatten sich der Arbeiter Casimir Smichowski aus Mocker und der Arbeiter Anton Smoczynski aus Rubinkowo wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 25. März 1901 erschien der Angeklagte Smichowski vor der Wohnung des Arbeiters Ciesczynski in Mocker und schlug, indem er allerhand Drohungen inbezug auf Cieczynski und dessen Sohn laut werden ließ, eine Fensterscheibe zur Ciesczynski'schen Wohnung ein. Darauf entfernte er sich, kehrte aber bald wieder mit einer Schippe bewaffnet zur Ciesczynski'schen Wohnung zurück und zertrümmerte nun mit der Schippe 6 weitere Fensterscheiben. Der Zweitangeklagte Smoczynski hatte sich dem Erstangeklagten angeschlossen. Smoczynski riß eine Latte vom Zaune und schleuderte dieselbe in die Ciesczynski'sche Wohnung. Die Frau Ciesczynski, welche sich in der Wohnstube aufhielt, wurde von der Latte getroffen und nicht unerheblich verletzt. Smichowski will diesen Skandal hervorgerufen haben, weil der Sohn des Ciesczynski seinen Sohn Tags zuvor geschlagen habe. Die Angeklagten, die im wesentlichen geständig waren, wurden, und zwar Smichowski zu 2 Monaten, Smoczynski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Knecht Nikolaus Kalkowski aus Kielbasin und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Angeklagte fuhr am 26. März 1901 mit einem großen Kastenwagen auf der Chaussee von Culmsee in der Richtung nach Schönsee zu. Ihm entgegen kam die Arbeiterfrau Marianne Wylemgowski aus Culmsee, die einen Handwagen zog, auf welchem sie Kartoffeln geladen hatte. Da es sehr kalt war, hatte Angeklagter sich in eine Burka fest eingewickelt und die Mütze über den Kopf gezogen. So kam es, daß er die Wylemgowski, die an derselben Seite fuhr, auf welcher sich auch der Wagen des Angeklagten fortbewegte, bei ihrer Annäherung nicht bemerkte. Die Wylemgowski glaubte, daß Angeklagter, wie es Vorschrift ist, nach rechts ausbiegen würde. Da er dies nicht that und sie nicht mehr ausweichen konnte, schrie sie den Angeklagten laut an. In demselben Augenblicke wurde sie aber schon von den Rädern des Lastwagens ergriffen und zur Erde gerissen. Der Wagen ging über sie hinweg und verletzte sie derart schwer, daß sie Aufnahme im Krankenhause zu Culmsee nachsuchen mußte, aus welchem sie erst nach neunwöchentlicher Behandlung entlassen werden konnte. Angeklagter bekannte sich schuldig. Er führte an, daß er der Wylemgowski bereits eine Entschädigung von 100 Mk. gezahlt und ihr weitere 50 Mk. zu zahlen versprochen habe. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängniß. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls betrat sodann der Arbeiter Christian Kluß aus Silbersdorf die Anklagebank. Der Angeklagte stand im Frühjahr d. Js. bei dem Besitzer Woiciechowski zu Silbersdorf als Pferdeknecht in Diensten. In der Nacht zum 20. Mai 1901 verschaffte sich Angeklagter Eingang in den Speicher seines Dienstherrn, indem er mit einem Nachschlüssel die Speicherthür öffnete und dann einen Sack Futtermehl stahl. Sein Dienstherr, der von dem Diebstahl Kenntniß erlangt hatte, faßte den Angeklagten vor dem Speicher ab. Kloß will den Diebstahl in der Absicht ausgeführt haben, um das Futtermehl den Pferden seines Dienstherrn, die sich in einem schlechten Futterzustande befunden hätten, zuzuwenden. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Angeklagten jedoch keinen Glauben. Er erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. — Die nächste Sache betraf den Altsitzer Thomas Nowicki aus Kottnowo, welcher sich wegen Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Nöthigung zu verantworten hatte. Dem Angeklagten stand gegen den Torfmeister Johann Krause in Kottnowo eine Forderung von 12,50 Mk. zu. Um dieses Geld einzuziehen, begab er sich am 11. Juli d. Js. in die Wohnung des Krause. Auf die Aufforderung des Angeklagten zur Zahlung, erwiderte Krause, daß er augenblicklich nicht zahlen könne, daß er ihn, den Angeklagten, aber befriedigen werde, sobald er eine ausstehende Forderung erhalten haben werde. Angeklagter gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern schimpfte auf Krause und skandalirte, sodaß sich Krause veranlaßt sah, den Angeklagten zum Verlassen seiner Wohnung aufzufordern. Dieser Aufforderung leistete Angeklagter erst Folge, nachdem eine geraume Zeit darüber verstrichen war. Vor dem Hause traf er sodann die Tochter des Krause an, welche eine Kuh an der Leine führte. Er ergriff den Strick und suchte denselben dem Mädchen zu entreißen, um die Kuh wegführen zu können. Während beide an dem Stricke hin- und herrissen, kamen dritte Personen hinzu, die dem Streite ein Ende machten. Durch die Verhandlung wurde Angeklagter im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu 30 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurde gegen die Dachdeckerwittwe Julianna Erdmann geborene Majewski aus Thorn wegen Untreue verhandelt. Die Anklage behauptete daß die Angeklagte als Mutter ihres unehelichen Kindes von dem Vater desselben eine Abfindung von 300 Mk. erhalten und daß sie dieses Geld nicht für das Kind aufgehoben, sondern in ihrem Nutzen verwendet habe. Die Angeklagte bestritt, das Geld als Abfindung für das Kind in Empfang genommen zu haben. Sie behauptete ihrerseits, daß ihr das Geld zur Pflege des Kindes und zu ihrer eigenen Pflege gezahlt worden sei und daß sie dasselbe zu diesem Zwecke auch verwandt habe. Der Gerichtshof konnte sich von einer strafbaren Handlung der Angeklagten nicht überzeugen. Er erkannte deshalb auf Freisprechung. — Eine Strafsache wurde vertagt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 18. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ roth 756—788 Gr. 146—155½ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 744 Gr. 135 Mk., transito grobkörnig 726 Gr. 97 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ große 650—709 Gr. 121—130 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 133—136 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,15 Mk. Roggen 4,35 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,45—7,40 Mk. inkl. Sack bez., 7,27½ exkl. Sack bez.

Hamburg, 17. Oktober. Rüböl ruhig. loko 57. — Kaffee behauptet. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,95. — Wetter: schön.

Margarete Leick,
gepr. **Handarbeitslehrerin,** Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht** in allen **Kunst-** und einfachen **Handarbeiten,** sowie im **Brennen.** Nehme jederzeit **Schülerinnen** an. **Stickereien u. Brennarbeiten** jeder Art werden bei mir angefertigt.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Frau Emilie Will, Plätterin,
Mellienstr. 108, Hof, unten.
Preise für Feinwäsche und Plätten:

1 Oberhemd einfach oder gestickt	10	Pf.
1 Vorhemd einfach oder gestickt	5	„
1 Uniformhemd	10	„
1 paar Manschetten	5	„
2 paar Manschetten mit Aermel	15	„
4 Steh- oder Umlegekragen	10	„

Gestickte Wäsche wird wie neue Wäsche sorgfältig gepreßt.
Bestellungen erbitte per Postkarte oder mündlich.

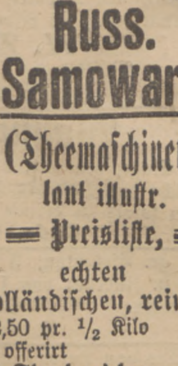
Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße
30.

Uniformen
u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
Gerechtestrasse 16,
bei Herrn **Murzynski.**
Prämiirt: Berlin, Dresden.

Kälte- u. Zugluft-
Abschließer
für Fenster u. Thüren
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Thee
lose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. $1/2$ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à $1/1$, $1/2$, $1/4$ Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ.
Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. $1/2$ Kilo
offerirt
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Tapeten-
Reste
in nur
neuen Mustern und
jeder Stückzahl billigst bei
J. Sellner,
Gerechtestraße.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
empfing und empfiehlt
Carl Seidel, Friedrichstr. 6.

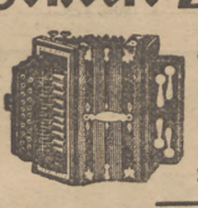
Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschen.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse — **Tapezierer** — Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Strick-Wolle,
wollene Unterkleider
für Kinder, Damen und Herren
empfiehlt
in guten Qualitäten
zu billigsten Preisen
Alfred Abraham,
Breitestraße 31. **Breitestraße 31.**

Concert-Zugharmonikas in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommirte **Harmonikafabrik**



Ernst Hess, Klingenthal, Sa.
50 Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur mit 3fach 11faltigem Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mark 5,50
36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10 Klapp. 3 echt. Reg. 70 Stimmen	Mk. 7,50		mit 19 Klapp. 4 echt. Reg. 100 Stimmen	M. 12,50
„ 10 „ 4 „ „ 90 „	„ 9,50		„ 21 „ 2 „ „ 116 „	„ 15,—
„ 10 „ 6 „ „ 130 „	„ 20,—		„ 21 „ 6 „ „ 154 „	„ 28,—
„ 10 „ 8 „ „ 170 „	„ 30,—		„ 21 „ 8 „ „ 194 „	„ 40,—

Glockenspiel M. —,60 mehr. **Tremolandozug wird mit M. 1.— extra berechnet.** Glockenspiel M. **1,60** mehr.
Reich illustrirte Preiskataloge über **Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke** und allen anderen Musikinstrumenten, sowie Kopie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournirung gestattet.

Zeugniss.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit attestire.
Windesheim bei Kreuznach. **Johann Orthenberger.**

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablagestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt:
Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Ausverkauf!
Wegen Todesfalls meines Mannes beabsichtige ich mein reichhaltiges Lager, bestehend in:
Uhren, Goldwaaren, elektrischen und optischen Sachen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich auszuverkaufen.
Reparaturen werden unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers nach wie vor sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt.
Wittwe Nauck, Heiligegeiststraße.

Möbl. Zim. zu vermiethen Bäckerstraße 12, pt.

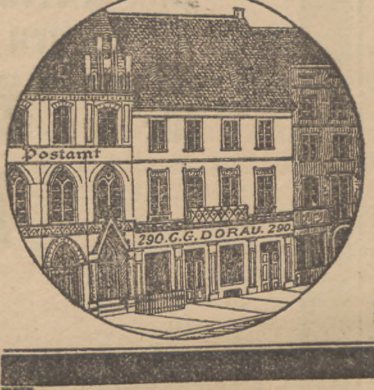
Möbl. Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 4, III.

Selbst eingemacht!
ff. Sauerkohl,
saure Gurken,
Senfgurken,
Pfeffergurken,
Preisselbeeren,
Kirschen etc.
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Direkter Bezug
feinster ital. u. span. Weine!
Marca Italia
Sherry
zu äußerst billigen Preisen.
M. Silbermann, Thorn.

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Thorner
Honigkuchen-Fabrik
„Zur Schloßmühle".
Alber & Schultz,
THORN.
Fabrik und Verkaufsstelle:
Schloßstraße 4.
Fernsprecher Nr. 290.



C. G. Dorau,
Thorn.
Gegründet 1854 gegründet.
neben dem kaiserl. Postamt.
Tuchlager,
Herren-Moden nach Maass.
Reichhaltigste Auswahl der modernsten Stoffe für Herbst und Winter in allen Preislagen.

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.
Weber's
Feigenkaffe
ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt.
Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffeegetränks.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten, Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Ziehung 29., 30. Novbr., 2., 3., 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.
7te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark
575000
Hauptgewinne: Mark
100000
50000
25000
15000
2 à 10 000 = 20000
4 à 5 000 = 20000
10 à 1 000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240 000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Um mein
Schuhwaarenlager
schnell zu räumen verkaufe elegante, dauerhafte
Damen-, Herren- und Kinderstiefel
zu jedem nur annehmbaren Preise.
A. Wunsch,
Elisabethstraße 3.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen Schulstraße 17, I.

H. Hoppe, geb. Kind,
Thorn, Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**
Frisir- und Shampoonir-Salon
für Damen.
Parfümerien, Seifen und Toilette-Gegenstände.
Atelier künstl. Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Feine Malerarbeiten
und sämmtliche
Facadenanstriche
mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstr. 12.

Guten trockenen
Torf
liefert **billigst frei Haus** und erbittet rechtzeitige Bestellung.
G. Becker, Schwarzbruch.

Stückkalk,
frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Feinsten
Leckhonig
— Pfund 80 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Futtermöhren
für Pferde 2c., à 1,00 Mk. per Ztr., verkauft **Block, Schönwalde.**
Telephon 141.

Selbsteingekochtes
Pflaumenmus
kauft jeden Posten
Carl Sakriss.

Trock., kiefernes Klobenholz
1. u. 2. Kl., auch **Kleinholz** 3- und 4 theilig geschnitten, liefert billigst frei Haus **Max Mendel,**
Mellienstraße 127.

Als Damen-Friseuse

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Luise Jähner,
Brombergerstr. 58, 1 Treppe.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen.

Gesucht auf bald

2 Mädchen,

die melken können. Lohn 180 Mark und freie Reise.

Hofbesitzer **Beckhaus,**
Wieckhorst bei Schneverdingen,
Provinz Hannover.

---

1 Lehrmädchen

findet Stellung in meinem Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft.
Adolph Granowski.

Ein ordentliches, kräftiges

Hausmädchen

verlangt zum sofortigen Antritt
Frau **Walther Rinow,** Kirchhofstr.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht
Mellienstraße 3.

Wegen anderer Unternehmungen ist ein gutgehendes, seit 15 Jahren bestehendes **Herren-Garderobengeschäft** nebst reichhaltigem Stofflager von sofort zu verkaufen. Zu erfragen
J. Karaszewski,
Thorn, Gerberstraße 23.

Ein mit dem Kolonialwaaren- und Destillationswesen gut vertrauter **junger Mann,** der noch in Stellung und im Besitze eines guten Zeugnisses ist, **sucht zum 15. d. Mts.** oder 1. Nov. hier od. auswärts **Stellung** in einem kaufm. Geschäft. Gefl. Anerb. unt. **111** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Monteur

findet dauernde Arbeit auch für den Winter im **Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation**
von E. Wencelewsky, Baderstr. 28.

Schiffer

nach Weidenheim **gesucht.**
Ziegelei Zlotterie.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, Dampfbäckerei,
Mellienstraße 85.

Zwei Lehrlinge

stellt ein mit Kost oder Kostgeld
Mondry, Tischlermeister,
Gerstenstraße 6.

---

2 Lehrlinge gegen Kostgeld und **1 Laufburschen** verlangt von sofort **A. Sieckmann,** Korbmachermstr., Schillerstraße 2.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schönes Geschäftshaus,

am **Markt,** mit herrschaftl. Wohnung, **großem Laden** und vorzüglichen **Kellerräumen,** Hof 2c. sofort zu verkaufen. Angebote von ernstl. Käufern erbet. u. **E. L.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Grundstück in Mocker, beste Lage und in bestem Zustande, sehr gut verzinslich, ist äußerst billig bei mäßiger Anzahlung zu **verkaufen.** Anfragen werden unter **J. M. 3** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Bromberger Vorstadt.

Gutgehende Gastwirthschaft mit großem Saal und Garten in der Nähe zweier Kasernen **sofort verkäuflich.** Nähere Auskunft ertheilt
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Weißbuchene Mühlenkämme und Stöcke
billig zu haben. **A. Herzberg,** Thorn, Seglerstraße 7.

Alte Fenster, Thüren,

Kachelöfen, eiserne Oefen und eine **Badeeinrichtung** sind billig zu verkaufen **Gerechtestraße 10.**

Kleiderschränke und Bettstelle

billigst bei
Koerner, Bäckerstraße.



Zwei starke

Arbeitspferde

verkauft
Leibitscher Mühle.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an ohne Anzahl. 15 M. montl. **Franko** 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum **Fleisch- u. Wurstgeschäft** mi theil. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Auflösung.

Aus Krankheitsrücksichten bin ich leider gezwungen, mein seit 23 Jahren bestehendes

Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft

aufzugeben und kommt das umfangreiche Waarenlager

von Mittwoch den 23. Oktober 1901 ab

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Wegen der nöthigen Vorbereitungen bleibt mein Geschäft Montag den 21. und Dienstag den 22. d. M. für den Verkauf geschlossen.

Herrmann Fränkel,

Thorn.

Tapeziere und Dekorateure

Gebrüder Tews

Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.

Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31.

Bedeutend vergrössert

Handarbeiten u. Tapisserie.

Diese Spezial-Abtheilung meines Geschäfts, der ich erhöhte Aufmerksamkeit zuwende, steht jetzt unter Leitung einer ersten Tapisseristin.

Anleitung und Ausführung jeder Art von Handarbeiten wie in jedem Handarbeits-Spezial-Geschäft.

Preise wie bekannt unerreicht billig!



Frische

Schnitzel

empfiehlt **billigst franko** jeder Station
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

---

ff. Speisekartoffeln,

Magnum bonum, liefert billigst frei ins Haus **S. Salomon,**
Gerechtestr. 30.

Feldbahn u. Lowrys

zu Kauf u. Miethe,
Radsätze, Räder, Lager, Lagermetall, Laschen, Bolzen, Schienennägel
stets auf Lager.
Franz Zährer.

---

3 Zimmer mit Zubehör sind **Brombergerstr. 98,** 1 Tr., für 250 Mark zu vermiethen.

Ein Laden,

von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

Schöner, größerer

Trockenboden

zu vermiethen **Breitestraße 9.**

Möblirtes Zimmer

geräumig, ruhig gelegen, von **sofort** zu vermiethen.
Elisabethstraße 10, 1 Tr.

Möblirte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall, sofort zu vermiethen **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I, rechts.

Ein fein **möbl. Zimmer,** pt. gelegen, ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. Näheres bei
M. Kolasinski, Restaurant,
Gerstenstraße 9.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

---

2 große, nebeneinanderliegende

gut möblirte Zimmer

m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

---

2 fein möbl. Zimmer nebst Kabinet mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Daselbst ist ein heller heizbarer **Keller** zu haben.

---

2 möblirte Zimmer mit Klavierbenutzung und Burschengelaß, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen **Jakobsstraße 9,** I.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß, auf Wunsch auch Pferdestall, zu verm. **Coppernikusstr. 11,** 1 Treppe.

1—2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Schloßstraße 10.**

Gr. möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet sofort zu verm.
Gerstenstr. 6, I. r.

---

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Bachestraße 15.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Ein möbl. Vorderzimm. m. a. o. Pens. zu vermiethen Bachestr. 10, pt.

Kl. möbl. Zim., mit auch ohne Beköst. z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.

Möbl. Zimmer zu v. Bachestr. 9, III.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Heiligegeiststr. 1

ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sowie sämmtlichem Zubehör und Balkon (nach der Weichsel gelegen), neu renovirt, **von sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke,
Musik-Instrumenten-Handlung,
Coppernikusstraße 22.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. **Clara Leetz,**
Coppernikusstr. Nr. 7.

Die von Herrn Hauptmann **Crohn** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 52, II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern 2c. ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres **Brombergerstr. 50.**

Hochherrschaftl. Wohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:
1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume.**
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Zwei herrschaftl. Wohnungen, Bromb Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

---

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Presse"

Sonntag den 20. Oktober 1901.

Neues aus der Technik.

Von W. Berdrow (Coswig).

(Nachdruck verboten.)

(Sicherungsmaßregeln bei Eisenbahn- und Schiffsbränden. — Cobra und Viper. — Die Dampfturbine als Schiffsmotor. — Elektrische Schnellbahnen und Schienenschweißung nach Goldschmidts System. — Die Verjüngung abgenutzter Eisenbahnschienen. — Ein Blitzjahr. — Tammasinas Gewitter-Radiophon. — Neue Stationen für drahtlose Telegraphie an den deutschen Küsten.)

In Rumänien hat eine ungewöhnlich tragische Eisenbahnkatastrophe, die Einäscherung eines ganzen Schnellzuges durch die Kollision mit einem Petroleumzug, aufs neue daran erinnert, daß Eisenbahn- und Schiffskatastrophen stets dann am verheerendsten ausfallen, wenn sie zur Ursache einer gleichzeitigen Feuersbrunst werden. Das schreckliche Offenbacher Eisenbahnunglück vor Jahresfrist ist ja ebenfalls noch nicht vergessen und hat auch in der Wagenbautechnik einige hoffentlich wohlthätige Folgen hinterlassen. Zu der vom Publikum stürmisch verlangten Anbringung seitlicher Abtheilthüren haben sich allerdings die Konstrukteure nicht entschließen können; wenn der bei den Wagen der Schnell- und D-Züge erwünschte feste Bau des Gestells nicht leiden soll, so muß es bei den bisherigen Endausgängen der Wagen bleiben. Dagegen werden künftighin, um bei Feuersausbruch das rasche Verlassen der Wagen zu ermöglichen, die Fenster so eingerichtet, daß sie ganz heruntergelassen werden können, und unter ihnen werden innen wie außen Tritte und Handhaben angebracht, die die Benutzung dieser „Nothausgänge" erleichtern. Die inneren Thüren der Durchgänge an den Harmonikawagen konnten bisher, da sie sich nur nach einer Seite öffnen ließen, auch zur Ursache einer Panik werden, falls die zum Ausgang drängenden Insassen sich an einer Seite aufstauten und die Oeffnung verhinderten. Es werden deshalb diese Thüren jetzt pendelartig nach beiden Seiten aufgeschlagen, sodaß sie dem Druck, von welcher Seite er auch erfolgen mag, unbedingt nachgeben müssen.

Für Schiffe, auf denen ein plötzlich ausbrechender Brand ebenso schrecklich wie auf Eisenbahnen während der Fahrt ist, soll ein neues, von Gronwald erfundenes Löschsystem von großer Bedeutung sein. Das Mittel besteht in Kohlensäure, deren Vorhandensein in einem Raume, wenn auch nur zu 25 Prozent der Luftmenge, jedes Feuer mit Sicherheit erstickt. Die Kohlenstoffmenge, die ein Schiff mitführen muß, um dieser Bedingung wenigstens in den unteren Laderäumen zu genügen, ist nicht sehr groß, da ja die Kohlensäure in komprimirter, flüssiger Gestalt mitgenommen wird und die erforderlichen Ballons leicht auf die einzelnen Räume vertheilt werden können. Der Norddeutsche Lloyd hat in einem Leichterschiff in Bremerhaven Versuche mit dem neuen Verfahren angestellt, die zwar noch fortgesetzt werden sollen, aber doch schon befriedigende Erfolge gehabt haben. Leider hat dieses System für Eisenbahnwagen, wie überhaupt für Räume, die mit Personen gefüllt sind, keinen Werth, doch stehen vielleicht, wenn die Erfindungskunst sich dieses Gebiets einmal bemächtigen würde, andere Mittel zum automatischen Löschen oder Ersticken von Feuer in solchen menschenerfüllten Räumen offen.

In marinetechnischen Kreisen ist der kürzlich erfolgte Untergang des englischen Torpedobootes „Cobra" (abgesehen von den betrübenden Menschenverlusten dieser Katastrophe) auch vom technischen Standpunkte sehr bedauert worden. Die „Cobra", mit mehr als 30 Knoten das „schnellste Schiff der Welt", war ein Turbinenschiff, eine bedeutsame technische Neuerung, die möglicherweise einen kolossalen Umschwung im Schiffsmaschinenbau herbeiführen kann, da sie erlaubt, mit dem halben Raumbedarf und Gewicht wie bisher die größten Kräfte hervorzubringen. Aber ein Unstern scheint über dieser Neuerung zu schweben. Das ältere Schwesterschiff der „Cobra", die „Viper", das ebenfalls von der englischen Parson-Co. mit Dampfturbinen ausgerüstet war, ist nach kurzer Benutzung untergegangen, das zweite Turbinenboot ist nunmehr gleich bei den Versuchsfahrten gescheitert, sodaß die Frage, ob die Dampfturbine sich als Schiffsmaschine eignet, nach wie vor eine offene bleibt. Allerdings liegt bereits wieder ein neuer Versuch, sie zu beantworten, vor. Am Clyde ist kürzlich der erste Flußdampfer von 20 Knoten Geschwindigkeit vom Stapel gelassen, ein Salondampfer mit fünf Schrauben, aber nur einer Parson-Turbine. Diese besteht, wie die meisten Dampfturbinen, aus zahlreichen rotirenden Scheiben oder Rädern innerhalb eines Gehäuses, ist jedoch nach dem System der mehrfachen Expansion in drei, gewissermaßen selbstständige Maschinen zerlegt. Der Dampf strömt zuerst in das Hochdruckgehäuse, wo er einen Theil seiner Arbeitskraft abgiebt und sich auf ein Fünftel der Anfangsspannung ausdehnt. Dann gelangt er in die beiden seitlichen Niederdruckturbinen, wo er völlig verbraucht wird. An der Achse jeder Turbine sitzt eine Schraubenwelle, die mittlere trägt eine größere, jede seitliche zwei kleinere Schrauben hintereinander. Vermöge dieser drei Schraubenwellen ist das Schiff nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr manövrirfähig; es entgeht gleichzeitig jeder Gefahr, in flachem Wasser mit den Schraubenflügeln den Grund zu berühren, infolge des kleinen Durchmessers der Schrauben, der wiederum von der hohen Umdrehungszahl diktirt wird. Denn wenn es auch Parson gelungen ist, die ursprünglich fabelhafte Rotationsgeschwindigkeit der Dampfturbinen von 10 000 bis 30 000 Touren pro Minute sehr zu vermindern, so machen doch bei dem neuen Dampfer die seitlichen Schrauben 1000, die mittlere 700 Umdrehungen in der Minute. Von neuen, noch weit größeren Turbinendampfern von ungewöhnlicher Schnelligkeit, die den französisch-englischen Verkehr über den Kanal vermitteln sollen, ist mehrfach in der Fachpresse die Rede gewesen, doch hat man vom Stapellauf dieser Schiffe noch nichts vernommen.

In Berlin macht der elektrische Eisenbahnbetrieb unleugbare Fortschritte. Auf der Hochbahn rollen die ersten Versuchszüge, elegante Motorcars mit dazwischen gehängten Personenwagen ohne Maschine, und auf der Versuchsstrecke der Militärbahn treten die neuen 200 km-Wagen der A. E.-G. und der A.-G. Siemens u. Halske, wahre Ungeheuer an Kraft und Größe, ihre Versuchsfahrten an. Es wird eines festen und stoßfreien Oberbaues bedürfen, wenn in Zukunft die Eilwagen der Fernbahnen mit solcher Geschwindigkeit darüber hinsausen sollen, und da kommt zur rechten Zeit eine Erfindung, die diese Festigkeit der Eisenbahngleise besser als alle früheren gewährleistet, die Schienenschweißung nach dem Goldschmidt'schen Verfahren. Die Verschweißung der Schienen anstatt der üblichen Verlaschung ist, um die Stöße beim Eisenbahnfahren zu vermindern, schon oft und auf die verschiedensten Arten versucht worden, mit Elektrizität, neuerdings sogar durch Umgießen der Schienenköpfe mit Eisen aus einem fahrbaren Schmelzofen. Ganz bewährt hat sich keine Methode, die eine ist zu theuer, die andere nicht zuverlässig u. s. w. Das Schmelz- und Erhitzungsverfahren von Dr. Goldschmidt besteht darin, daß Metallspäne von Eisen oder Nickel mit einem lockeren Aluminiumpräparat gemischt und dann entzündet werden. Die Sauerstoffbegier des Aluminiumpräparats ist so groß, daß ohne äußerliche Wärmezufuhr eine gewaltige Erhitzung, Schmelzung und Biegung des Gemisches eintritt, und obenauf im Tiegel geschmolzene Thonerde fließt, die sonst nur im elektrischen Ofen flüssig wird, darunter aber eine Metalllegirung, die weit über ihren Schmelzpunkt erhitzt ist. Mit so einer Mischung werden nun die zu verschweißenden Schienenköpfe, die vorher durch eine Schraubenpresse aneinandergedrückt und mit einer Blechhülse umfangen worden sind, umgossen; die dabei den Schienenenden mitgetheilte Wärme ist so groß, daß die Stöße glühend werden und fest mit einander verschweißen. Nach dem Abnehmen der Bandage kann die erkaltende Wärmemischung abgeschlagen werden, und es bleibt dann der geschweißte Schienenfloß in unveränderter Form zurück.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich noch von einer anderen Erfindung erzählen, die von einem amerikanischen Walzwerk aufgenommen ist und ebenfalls die Eisenbahnschienen betrifft. Diese nutzen sich bekanntlich ziemlich rasch ab, auf gewöhnlichen Strecken in 8—9 Jahren, auf der Berliner Stadtbahn dagegen in höchstens einem Jahre. Durch Erhitzen und Walzen sucht man nun diesen Schienen den abgefahrenen oder doch sehr geschwächten Kopf wieder aufzusetzen, indem die Walzen das Material des Steges und der unteren Kopfseite mehr nach oben pressen. Bei einer solchen Bearbeitung von 5450 t alter Schienen, die 146 km lang waren, wurden 148 km Schienen gewonnen, die zwar etwas leichter ausfielen, aber einen ganz normalen Kopf besaßen und immer noch das Gewicht der meisten Vollbahnschienen, nämlich 34 kg pro Meter aufwiesen. Da Schienen ein ziemlich theurer Artikel sind, und neben den Schnellzugslinien, die ja heute bereits bis 40 kg Schienengewicht pro Meter gehen, auch fortwährend Seitenlinien, Neben- und Kleinbahnen von geringeren Ansprüchen gebaut werden, so mag sich diese „Jungmühle" für Eisenbahnschienen ja auch für unsere Verhältnisse empfehlen.

Viel Schaden und Schrecken haben im vergangenen ungewöhnlich trockenen Sommer die Gewitter angerichtet, die nicht blos der Zahl, sondern auch den Wirkungen nach eine erhebliche Steigerung erfahren zu haben scheinen. Nicht nur sind Menschen in besonders großer Zahl durch Blitzschläge verunglückt, sondern auch Brände, z. T. von großen Industriestätten, wurden häufiger als sonst durch zündende Schläge herbeigeführt. Meines Wissens ist bei der Erörterung dieser Thatsache noch nicht die Frage angeregt, ob nicht der infolge der großen Dürre in vielen Gegenden erheblich gesunkene Grundwasserstand die Schuld an der Zunahme der zündenden Schläge gehabt hat. Da die Gefahr des Blitzes mit der Schwierigkeit seiner sofortigen Ableitung in die Erde wächst, und letztere durch die Austrocknung des Bodens erschwert werden mußte, so ist das immerhin möglich. Allgemein interessiren dürfte es übrigens, daß eben in diesem Sommer der Italiener Tammasina eine Art von „Gewittermesser", das sog. elektrische „Radiophon", erfunden hat, das das Herannahen und die Stärke jedes Gewitters schon in einer Entfernung von vielen Meilen deutlich hörbar macht. Der Apparat besteht in einer Fritträhre, wie sie auch bei der Funkentelegraphie benutzt wird, und einem Telephon, das den Strom eines Trockenelements empfängt. Wenn die elektrischen Entladungen, d. h. keineswegs die Blitze, sondern ebenso gut die gewöhnlichen Wellen eines entfernten Gewitters den Fritter treffen, so wird das Telephon dadurch so deutlich erregt und spricht je nach der Stärke und dem Abstand des elektrischen Wellenzentrums so verschieden an, daß man genau über den Gang der elektrischen Entladungen in der Atmosphäre unterrichtet wird. Der Erfinder hofft, daß das Radiophon besonders den Schiffern als Sturmwarnungssignal nützen wird, da die heftigsten Stürme oft mit elektrischen Entladungen in Zusammenhang stehen.

Mit einer Huldigung für diese geheimnißvollen und doch von der Wissenschaft so sicher beherrschten Fernwirkungen der Elektrizität wurde dieser Tage der Naturforscher- und Aerztetag in Hamburg beschlossen, indem die Theilnehmer nach Helgoland fuhren, um dort die neueste Station für drahtlose Telegraphie zu besichtigen. Diese vermittelt den Nachrichtendienst nach dem 65 km entfernten Kuxhafen und ist nach dem neuen System Braun und Siemens u. Halske eingerichtet. Auch das an der Elbmündung hart am Rande des Wattenmeeres liegende Feuerschiff „Elbe 1" ist mit derselben Einrichtung versehen und hat von ihr zur Meldung von Strandungen nach den Küstenstationen schon erfolgreich Gebrauch gemacht. So sehen wir die drahtlose Telegraphie bereits unsere Küsten überziehen. An der Wesermündung hat der Norddeutsche Lloyd in Bremerhaven eine Station nach dem System Schäfer einrichten lassen und außerdem, um mit seinen Schiffen in möglichst langer Verbindung bleiben zu können, Marconi-Stationen auf Borkum und Borkum-Feuerschiff, mit denen die Schnelldampfer schon 6—8 Stunden vor dem Eintreffen in Bremerhaven Nachrichten tauschen können. Seit die neuen Vorrichtungen von Slaby, Braun und anderen die Mittheilung von Nachrichten unter Ausschluß dritter, unbetheiligter Auffangvorrichtungen erlauben, ist die Funkentelegraphie sowohl in der Kriegsmarine als auf den Handelsdampfern in ein neues Stadium getreten und ihre rasche Entwickelung gesichert.

Mein alter Paletot.

Skizze von Paul Bliß (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Wenn die wirklichen Herbststürme über diese beste aller Welten hinfegen und den Reigen der dürren Blätter bunt durcheinander wirbeln, dann ist es an der Zeit, daß jeder sogenannte anständige Mensch daran denkt, sich einen wärmenden Paletot zurecht zu legen, um dem kommenden Winter beruhigt entgegensehen zu können.

So fand denn auch ich einen barmherzigen Schneider, der zu meinem Talent wenigstens so viel Vertrauen hatte, mir im Vertrauen auf diese Einkommensquelle einen soliden und eleganten Winterüberzieher pumpweise zu liefern.

Stolz und ach, so behaglich, ging ich, angethan mit meiner neuen „Pelle", über die Straße; meine Bekannten grüßten mich mit einer leisen Ironie, indem sie das neue Kunstwerk bewunderten; manch' boshaftes Lächeln sah ich, und manche indiskrete Frage nach Art und Herkunft des Paletots mußte ich geduldig — als höflicher Mensch — ertragen, — ja, ein sehr witziger Freund fragte mich: „Hat denn dieser leichtsinnige Schneider keine Familie, an die er zu denken hat?" — Kurz, mein Paletot wurde so viel bestaunt und mit so neidischen Blicken bewundert, daß ich nun erst recht stolz wurde, so ein Wunderwerk zu besitzen, und infolgedessen, — eben um all' die lieben Freunde zu ärgern, — noch selbstbewußter auftrat, und keine Gelegenheit vorübergehen ließ, das Kunstwerk meines guten Schneiders, — dem der Himmel ein langes Leben schenken möge! — zur Schau zu tragen.

Eines Abends gehe ich in ein Restaurant, um mich an einem guten Schoppen zu laben.

Vorsichtig, wie man im Herbst mit seinem Paletot sein muß, hänge ich mein neues Besitzthum unmittelbar neben meinem Platz an einen Haken und vertiefe mich in das Stadium meiner nächsten Umgebung.

Plötzlich tritt ein Mann ein, der einen braunen Paletot trägt. Ich staune ihn an, — weniger den Mann, als den braunen Paletot; — meine Blicke sind wie gebannt, denn plötzlich keimt in mir die Gewißheit auf: dieser Kerl dort, dieser Mensch mit dem unsympathischen Aussehen, der trägt deinen alten Paletot!

Ich kann mich täuschen, gewiß, denn sicherlich giebt es hunderte brauner Paletots gleichen Aussehens, — aber der meinige hatte einen so eigenartigen Schnitt, daß ich ihn auch unter hunderten wohl wiedererkannt hätte, — doch wie gesagt, ich kann mich ja trotzdem täuschen.

Nun setzt sich der Kerl, — ausgerechnet an meinen Nebentisch! — er zieht den Paletot aus und hängt ihn unmittelbar neben dem meinigen auf, — das braunkarrirte Futter sieht mich an, — und nun, nun erkenne ich meinen alten Paletot mit tödtlicher Sicherheit wieder, denn in der rechten Ecke des braunen Futters entdecke ich jenen thalergroßen hellen Fleck, den mir einst eine ätzende Säure eines chemischen Freundes beigebracht hat; ich habe mich also nicht getäuscht.

Mein alter Paletot . . .!

Ein Gefühl unendlicher Wehmuth überkommt mich.

Nun hängt dort mein alter unmittelbar neben meinem neuen Paletot. — Oh, wenn sie reden könnten, diese leblosen Dinge! Was für Geschichten würde da der alte dem neuen erzählen! — und ich danke meinem Schöpfer, daß sie nicht reden können.

Mein lieber, alter, brauner Paletot, was habe ich alles mit dir durchgemacht!

Auch du sahst einst so stolz und elegant aus wie dein neuer Nachbar dort, — auch du warst einst auf Pump geliefert und dein Erzeuger war ein guter Mensch, denn er litt, ohne zu „klagen", — auch du bist einst angestaunt worden von neidischen guten Freunden, — und dennoch war auch dein Dasein ein beschränktes, — der ewige Kreislauf aller Dinge, — Werden und Vergehen!

Es zuckt mir in allen Fingern. Gar zu gerne möchte ich meinen alten Freund ein wenig streicheln, oder mal meinen Kopf an das weiche, schöne Futter anlehnen, — aber nein, es geht nicht, — der ekelhafte Kerl nebenan stört mich, — diese stahlgrauen harten Augen, die mich so von der Seite her anstarren, sie erschrecken mich förmlich, — es geht nicht, ich wage es nicht!

Mein Herr Nachbar beginnt zu essen.

Brrrr! ein Schauer rinnt mir den Rücken herunter, — der Kerl ißt mit dem Messer und den Knochen des Koteletts nimmt er in die Hand und nagt ihn ab.

Und in solche Gesellschaft muß mein geliebter alter Paletot gerathen! Es thut mir in der Seele weh.

Ach, und wie ich sie nun da beide nebeneinander hängen sehe, den alten und den neuen, da ist es mir fast, als hätte ich den alten lieber als den neuen, so stolz ich auch auf mein neues Wunderwerk bin, — aber der neue ist eben noch zu neu, ich fühle mich noch nicht vertraut und heimisch mit ihm, während der alte mir drei lange

und schwere Winter hindurch treue Dienste geleistet hat, — in ihm habe ich geliebt und gelitten, in ihm habe ich gejubelt vor Freude und ebenso oft auch war ich nahe dem Weinen, — ihn habe ich angezogen, wenn das Zimmer kalt war und der Kohlenlieferant nicht mehr pumpen wollte, ihn habe ich getragen, als ich zum ersten Male mit meinem Lottchen durch den stillen Thiergarten ging, der in winterlicher Einsamkeit uns seine ganze Schönheit zeigte, — ihn habe ich getragen, als man mein liebes altes Mütterchen in die dunkle Grube senkte, — er ist mir kein todtes Ding mehr gewesen, denn er hat theilgenommen an meinen Leiden und Freuden.

Und nun in solchen Händen, — das thut mir wirklich weh!

O, warum auch mußte ich ihn damals verkaufen!

Noch weiß ich den Tag genau, — es war am 1. Mai. Ein Tag voll Sonnenschein und Vogelsang, — ein Himmel so blau und klar, wie er nur verliebten Leuten strahlen kann, — und Blumenduft und saftstrotzendes junges Grün, und lachende frohe Menschen, wohin auch das Auge blicken mochte. Und da kam das kleine Lottchen angejubelt, mit Springen und Trala, lustig wie immer.

Jauchzend rief sie: „Schatz, ich hab' da drüben einen Hut gesehen, den muß ich unbedingt haben! Komm, kaufen wir ihn! Er kostet nur 16 Mark!"

Mit wehmüthigem Lächeln sah ich sie an, sagte garnichts und zeigte ihr nur mein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt.

Sie aber meinte lachend: „Nun ja, der Anfang ist ja gemacht! 6 Mark sind da, also werden sich die andern 10 Mark auch noch finden!"

„Woher?" fragte ich nur.

Nun aber wurde sie kribbelig. Nervös rief sie: „Woher? Mein Himmel, Du wirst doch die paar Mark auftreiben können!"

„Sag' mir nur, woher?"

„Nun, schlimmsten Falls versetzen wir etwas!" — und plötzlich jubelnd: „Halt! ich hab's! Wir verkaufen Deinen alten Winterpaletot!"

„Ich denk' ja nicht dran!"

„So? Weshalb denn nicht!? Willst Du ihn etwa als Mottenfutter im Spind hängen lassen? Zum nächsten Winter mußt Du doch einen neuen haben!"

„Ich dächte, ich könnte den alten noch ein Jahr tragen", bemerkte ich schüchtern.

„So? Denkst Du das? Nun, wie Du meinst, — aber das kann ich Dir sagen, ich geh' dann nicht mit Dir aus!"

Na, kurz und gut, — Frauenwille ist unüberwindlich — nach einer Viertelstunde war so ein Trödler da.

Ein kleiner dicker Kerl, der mit seinen dicken rothen Fingern meinen lieben alten Paletot aufhob, ihn mit prüfenden Augen aufs genaueste untersuchte, die Knopflöcher betastete und das Futter befühlte, um ihn dann geringschätzig und achselzuckend wieder hinzulegen mit der Bemerkung: „Hat nicht viel Werth für mich."

Ich wollte auffahren vor Wuth, aber Lottchen raunte mir zu: „Laß mich nur machen."

Und nun begann ein Handeln und ein Feilschen, daß ich sprachlos war; zweimal ging der biedere Trödler hinaus, zweimal kam er wieder, und beim dritten Mal endlich bezahlte er 15 Mark, die Lotte verlangt hatte.

Jubelnd nahm sie die 5 Thaler und lief hinüber zur Putzmacherin.

Mir war, als hätte man mir etwas hinausgetragen, das ich mein Lebtag nicht würde verschmerzen können.

Schon zehn Minuten später war der kleine Kobold wieder da, und auf seinem Köpfchen prangte das duftigste Hütchen, das ich je im Leben sah.

So wurde aus meinem alten Paletot ein neuer Sommerhut.

— — — — — — — — — — — — —

Während der letzten Viertelstunde habe ich dagesessen wie im Traum, hab' auf nichts von meiner Umgebung geachtet und nur meinen alten Träumereien nachgesonnen, die mir wieder ein Stückchen heiterer und wehmüthiger Vergangenheit wachgerufen haben.

Nun aber schlägt die Uhr, und nun werde ich zurückgerufen in die Wirklichkeit.

Der erste Blick gilt meinem Nachbar.

Herrgott, was seh' ich! der Kerl ist fort!

Der zweite Blick gilt meinem Paletot.

Doch, was ist das? Der alte hängt ja noch da!

Ja, wie geht denn das zu!?

Plötzlich tagt es bei mir: Hilf Himmel, mein neuer Paletot ist fort! Der Kerl nebenan hatte den alten dagelassen und meinen neuen dafür mitgenommen!

Ich schlage Lärm. Die Kellner laufen zusammen. Der Wirth kommt. Ein wüstes Hin und Her von Fragen und Antworten. Natürlich resultatlos, denn keiner kennt den fremden Menschen.

Schließlich meint der Wirth: „Ich versteh' nur nicht, daß Sie davon nichts gemerkt haben, Sie haben doch dicht dabei gesessen!"

Ich wurde roth. Der Wirth hatte ja recht.

Endlich zog ich meinen alten Paletot wieder an und ging geknickt nach Hause.

Was wird Lottchen sagen!? — —

Litterarisches.

Der Verrath von Metz. Von Carl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 2 Mk. — Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Woerth, Gravelotte, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, welche in mehr als 150000 Exemplaren verbreitet sind, bietet eine neue werthvolle Schilderung der Belagerung und Uebergabe von Metz. Das Metz-Räthsel wird hier in anschaulichster Form gelöst. Wir sehen die ehrgeizigen Selbstsuchtspläne des Marschalls Bazaine keimen, sich sprungweise entfalten, bis die böse Frucht reift, sehen zuletzt den indirekten Verräther sich in die eigene Schlinge verwickeln. Dieses Buch, überreicht an dramatischer Lebendigkeit und Spannung, bietet zugleich eine psychologische Charakterstudie ersten Ranges, ein Seelenpotrait, in dem auch das Ewig-Weibliche (Bazaine's Gattin) nicht vergessen wird. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschien soeben: Dr. Adolf Thiele, **Hinauf zur bildenden Kunst.** Laiengedanken. Brosch. 1 M., Dr. Adolf Thiele giebt in diesem Werke das beste künstlerische Erziehungsbuch, das bisher geschrieben worden ist. Es enthält eine solche Fülle gesunder und trefflicher Ideen über die gegenwärtige Lage der bildenden Kunst, daß es sowohl für die großen Kreise der Gebildeten, als auch für die schaffenden Künstler von größtem Gewinn sein wird, sich damit bekannt zu machen. — Der bekannte, verdienstvolle Leiter der Hamburger Kunsthalle, Professor Alfred Lichtwark, urtheilt darüber: ... „Ich wollte, wir hätten mehr solche Mitarbeiter und Mitstreiter und hätten sie überall." Dr. Peter Jessen, Direktor des Königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin, äußerte sich darüber: ... „Es ist ungemein wichtig, daß für die echte Kunst nicht nur die Kunstbeamten, sondern auch unabhängige, warmherzige Kunstfreunde eintreten." Was Thiele auch behandeln mag, die Kunstsammlungen, die Kunstvereine, den Dilettantismus, die Kunstbücher, die Kunstpädagogik, er ist immer interessant und fesselnd. Dazu kommt der warme populäre Ton seiner Schrift dem Verständniß der breitesten Kreise entgegen.

Mannigfaltiges.

(Automobil, Automobilist, Automobilismus.) In dem von der „Geselligen Vereinigung deutscher Automobilisten" ausgeschriebenen Wettbewerb um Verdeutschung der Worte Automobil, Automobilist, Automobilismus, automobilfahren sind die ausgesetzten drei Preise den Herren Regierungsbauführer Wilhelm Will in Berlin, Geheimen Rath Köpcke in Dresden und Ernst Weidlich in Wormditt (Ostpr.) zugefallen. Dem Bericht eines der Preisrichter, Geh. Oberbauraths Sarrazin, in der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" entnehmen wir, daß insgesammt nicht weniger als 848 Einsendungen mit mehr als 1000 Verdeutschungsvorschlägen eingegangen waren. Der erste Preisträger giebt seinem Vorschlage den Geleitspruch auf den Weg: „Turnen sagte Jahn"! Wie nämlich Jahn mit kühnem Griff den fremden, französischen Wortstamm tourn (tourner, wenden, sich drehen) erfaßte und daraus mit glücklichem Gelingen das neue Lehnwort turnen schuf, so benutzt Herr Will den griechischen Stamm der ersten Hälfte des Wortes **Auto**mobil und giebt dem neuen Fahrzeug den einfachen, mundgerechten Namen „das Aut" (Mehrzahl: die Aute), wozu er für Automobilist, Automobilismus, automobilfahren die Ableitungen **der Autler**, das **Auteln**, **auteln** bildet, und zwar in Anlehnung an die geläufigen Formen Radler, radeln. Denselben Gedanken hat Herr Köpcke gehabt, nur daß er zu „Aut" die Ableitungen Auter, Auterei, und auten vorschlägt. Der dritte Preis wurde dem Vorschlag „Triebwagen" (Triebfahrer, triebfahren 2c.) zugesprochen. Rein lautlich betrachtet, ist nach Ansicht des Berichterstatters gegen die Einführung eines Lehnwortes Aut in die deutsche Sprache nichts einzuwenden, da es zahlreichen vorhandenen Stammwörtern (Braut, Haut, Laut, Maut 2c.) entspricht. Auch bildet der Volksmund solche Abkürzungen in allen Sprachen (Tram für Trambahn oder Tramway, under im Englischen für underground railway, Untergrundbahn 2c.). Die Eigennamen Franz, Hans, Grete 2c. sind ähnliche volksthümliche Kürzungen. Ein Vorzug des Wortes Aut ist, daß sich alle vorkommenden Zusammensetzungen einfach und mundgerecht bilden lassen: Autdroschke, Autkutsche, Autsport — Dampfaut, Benzinaut, Luftaut 2c. Ob das „Aut" nun Annahme finden und sich einbürgern wird, das dürfte wesentlich von den deutschen Sportkreisen und ihrer Fachpresse abhängen, denen es empfohlen sein mag. Daß gerade in diesen Kreisen das Bedürfniß nach einer einfachen und handlichen Verdeutschung oder Eindeutschung der ungelenken Ausdrücke Automobilismus, Automobilist u. s. w. besonders lebhaft empfunden wird, dafür ist der sprechendste Beweis das von ihnen veranstaltete Preisausschreiben selbst. Bemerkenswerth ist übrigens, daß beide Schöpfer des Wortes „Aut" Ingenieure sind, deren Fachgebiet mit dem des Baues der neuen Fahrzeuge eng verwandt ist, Geheimer Rath Köpcke ist u. a. der Erbauer der bekannten großen eisernen Elbbrücke bei Blasewitz.

(Ein grauenvolles Verbrechen) ist in Hausdorf bei Neurode in Schlesien verübt worden. Die Frau des Handelsmannes Pfeiffer ist in ihrem Garten mit aufgeschlitztem Leibe und mehreren Kopfwunden als Leiche aufgefunden worden. Dem Mörder soll man auf der Spur sein. Die ermordete Frau war Mutter von sechs Kindern.

(Eine „Luftschraube") führte der Berliner Erfinder Gauswindt am vorigen Sonnabend einem geladenen Kreise vor. Den interessanten Versuchen wohnten auch verschiedene Offiziere vom Generalstab und von den Verkehrstruppen bei. Herr Gauswindt hatte Schrauben von verschiedenen Größen hergestellt, die je nach der Länge der Schraubenflügel verschiedene Gewichte in die Höhe zu heben vermögen. Der Erfinder erklärte, daß die von ihm hergestellte Luftschraube die einzige Lösung eines Luftflug-Apparates bilde und in der That scheint die Erfindung auch etwas für sich zu haben. Der größere Apparat, den Herr Gauswindt vorführte, vermochte einen normalen Menschen mit in die Höhe zu heben. Die Luftschraube muß zunächst durch einen Motor in Bewegung gesetzt werden; hat sie eine bestimmte Zahl von Umdrehungen erreicht, so hebt sie sich in die Höhe. Es wurden nacheinander einer in vertikaler Richtung verschiebbar angeordneten Luftschraube von 2 Metern und alsdann einer solchen von 6 Metern Durchmesser große Geschwindigkeiten ertheilt und vor Augen geführt, daß die kleine Schraube, obgleich mit einem Korb und einem Gewicht beschwert, sich um mehrere Fuß vom Boden loslöste, die große Luftschraube sogar außer einem Korb noch das Gewicht eines Knaben und in einem zweiten Falle das eines Mannes in die Luft erhob. Zu erweisen ist nun noch, daß bei Fortsetzung der Bewegung durch einen mitgeführten Motor die Luftschraube einschließlich ihres Gepäcks und Bemannung sich schwebend erhält und regieren läßt. Ob die Hoffnung des Erfinders, durch einen sehr leichten Motor auch das letztere und nicht geringste Problem zu lösen, sich erfüllen wird, muß allerdings abgewartet werden.

(Zur vielbesprochenen „Großen Los-Affaire) wird dem Lokal-Anzeiger von zuständiger Seite mitgetheilt, daß der heißumstrittene Gewinn des großen Loses nicht, wie von anderer Seite berichtet, dem Fiskus zugefallen ist, weil angeblich der Losinhaber die Auszahlungsfrist versäumt hätte, sondern daß von der Lotterie-Direktion der Gewinn an den Lotterie-Kollekteur in Oels in Schlesien gegen Präsentation des Loses überwiesen worden ist; der Kollekteur hatte die Summe dann an den berechtigten Gewinner abzuführen.

(Der entzogene Kommerzienrathstitel.) In der Revisionsverhandlung des Aufsehen erregenden Prozesses gegen den Bankier Nathan Herzberg-Cöthen, welcher am 7. Mai d. Js. vor der Strafkammer zu Dessau wegen Beleidigung des Staatsministeriums, begangen durch zwei Flugblätter, anläßlich der bekannten Entziehung des Kommerzienrathstitels zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, erkannte am Donnerstag das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision und Bestätigung des Urtheils der Dessauer Strafkammer.

(Zum Tode verurtheilt) wurde am Mittwoch vor dem Lüneburger Schwurgericht der Hofbesitzer Heinrich Eggers aus Reetze wegen Ermordung seines vierjährigen Töchterchens. Am 8. Mai wurde das Kind mit zerschnittenem Halse todt im Bette aufgefunden, neben ihm lag der durch Messerstiche schwer verwundete Mörder. Als Motiv giebt der unmenschliche Vater an, er habe aus Verzweiflung darüber, daß die Verwandten ihm sein Kind, seinen Liebling, durch das Gericht hätten fortnehmen wollen, sein Töchterchen getödtet. Eggers war nämlich dem Schnapsteufel ergeben und einige Kinder waren bereits bei anderen Leuten untergebracht worden. Seine als Zeugen geladenen Kinder verweigerten ihr Zeugniß.

(Drei Kinder verbrannt.) Bei dem Brande eines Heuschobers in Drusenheim bei Straßburg im Elsaß kamen drei Knaben in den Flammen um.

(Lustmord.) In der Nähe des Villenvorortes Langebrück bei Dresden wurde an einer in der Sommerfrische sich aufhaltenden Dame ein Lustmord verübt.

(Tollwuthepidemie.) Von einem schrecklichen Unglück ist die freundliche ungarische Stadt Oedenburg, die zumeist von Deutschen bewohnt wird, heimgesucht worden. Wie man von dort mittheilt, ist daselbst eine Tollwuthepidemie ausgebrochen, der bisher 30 Personen zum Opfer gefallen sind. Die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

(Selbstmord.) Der Romanschriftsteller Michael Balucki hat sich in Krakau in der Donnerstag Nacht erschossen.

(Frauen als Stierkämpfer.) Soll es in Spanien Mode werden, daß auch Frauen in die Arena treten? schreibt ein Londoner Blatt. Ihre Thaten sind allerdings nicht immer mit Erfolg gekrönt, wie man aus folgendem Bericht aus Cadiz sehen kann. 10000 Personen drängten sich auf der Plaza de Tores, um das Debut von sechs jungen Senoritas in einer Arena mitanzusehen. Es war natürlich eine große Sensation. Der Presidente del Cores kam eigens nach Cadiz, um den sechs schönen Spanierinnen den „ersten Grad" zu ertheilen. Die Ceremonie war großartig. Die Stierfechterinnen zogen um die Arena herum, bis sie der Loge des Präsidenten gegenüberstanden. Dort verbeugten sie sich tief und die Menge schrie dazu Hurrah, während die Kapelle die Nationalhymne spielte. Trotz dieses Pomps schienen die Zuschauer aber nachher zu dem Schluß zu kommen, daß diese Abweichung vom Ueblichen wahrscheinlich nicht beliebt werden wird. Die Frauen erwiesen sich als sehr schwache Stiertödterinnen, und das Beifallsrufen verwandelte sich in Zischen, ehe die Schaustellung zu Ende war. Der erste in die Arena tretende Stier trieb die Mädchen wie eine Heerde erschreckter Schafe umher. Als Senorita Armadas, die erste der Truppe, ihn mit ihrer rothen Fahne hetzte, griff das Thier sie an; infolge ihrer Langsamkeit entging sie ihm nicht, sodaß sie zu Boden geworfen und am Fuß verletzt wurde. Einem anderen Mädchen gelang es, die Aufmerksamkeit des Stieres auf sich zu ziehen, und das Thier trieb sie aus der Arena. Die Zuschauer fingen an, höhnisch auf die Mädchen einzuschreien, bis schließlich ein Mann in die Arena sprang, einem der Mädchen die Waffe fortriß, dem Stier entgegentrat und ihn in kürzester Zeit tödtete. Die Zuschauer brüllten vor Begeisterung über die Gewandheit und Geschicklichkeit, mit der der Kunstgriff vollzogen wurde. Es wurde nun beschlossen, den Stierfechterinnen noch eine andere Gelegenheit zu bieten, ihr Können zu zeigen. Ein zweiter Stier, der zahmer als der frühere war, wurde hereingeführt. Es gelang ihnen besser, sodaß die höhnischen Zurufe aufhörten und als ein Mädchen auf die Schultern des Thieres zwei Banderillos steckte, wurde sie mit herzlichem Beifall begrüßt. Das Mädchen, das den Todesstoß ausführen sollte, schritt so nervös vor, daß die rothe Fahne und das Schwert, das sie trug, zitterte; sie gewann jedoch ihre Festigkeit wieder und es gelang ihr, den Stier zu tödten. Der dritte Stier war ein großes, starkes, wildes Thier. Er wartete nicht darauf, gehetzt zu werden, sondern trieb die Frauen in schneller Reihenfolge aus der Arena und blieb dort, den Sand scharrend. Die Leute fingen an, die Verwaltung zu verspotten und bald befand sich alles in hellem Aufruhr. Einige sprangen in die Arena, wo der Stier sie angriff. Neun Menschen wurden verletzt, ehe der Stier getödtet und die Ordnung wieder hergestellt war.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

20. Oktober:	Sonn.-Aufgang	6.35 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.54 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.19 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.38 Uhr.
21. Oktober:	Sonn.-Aufgang	6.37 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.52 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.49 Uhr.
	Mond-Unterg.	11.47 Uhr.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1902 findet am

28. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 2. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathhause — 1 Treppe — zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn den 16. Oktober 1901.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung,

betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder **nicht rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut **mit Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die **Anmeldung** bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat vom 14. Oktober d. Js. **bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der gewerbl. Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Zwei kleine Fachwerkgebäude, das eine auf dem Zwinger-Grundstücke südlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstücke des früher **Schlesinger**'schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Baufälligkeit auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufstermin,

Dienstag den 29. Oktober,
vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathhauses einzusehen.

Thorn den 11. Oktober 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Herren erhalten vom 1. November ab **gutes Mittagessen** bei Geschw. **Jankowski**, Jakobsstr. 9, II, l. Anmeldungen vorher erbeten.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 14. Oktober cr. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die **in irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor L o t t i g, im Zimmer Nr. 7, in der 1. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) nachmittags von 3 bis 4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen für die Küche des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1901, bis Ende Oktober 1902, ebenso die Verpachtung der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll anderweitig vergeben werden.

Bez. Angebote sind, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

25. d. Mts., 11 Uhr vorm.

an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzusenden. In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen in der Küche der Fuß-Artillerie-Kaserne zur Einsicht bezw. Vollziehung aus.

Thorn den 12. Oktober 1901.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

Die Lieferung

von Kartoffeln und Viktualien für die Zeit vom 1. November 1901 bis zum 31. Oktober 1902 soll von neuem vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum 25. d. Mts., 8 Uhr abends, mit der Aufschrift „Angebote," der unterzeichneten Küchen-Verwaltung einzureichen.

Die Küchen-Verwaltung des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Am Dienstag den 22. Oktober, nachm. 2 Uhr in der Hasenberg-Kaserne,
„ 2³⁰ „ in der Kavallerie-Kaserne,
„ 3³⁰ „ im Fort Heinrich von Planen,
„ 4³⁰ „ im Fort Friedrich der Große.

Garnison-Verwaltung Thorn.



Grabgitter werden billigst angefertigt.
A. Wittmann, Thorn, Heiligegeiststr. 19.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen

„Echten Platin- und Platin-Bromid-Vergrösserungen"

erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche **gratis herstelle,** zu liefern, sodaß eine **fast lebensgroße Vergrößerung** (Brustbild) auf ca. nur **10 Mark** zu stehen kommt. Größe mit Karton 60×70 cm. Eleganter **Karton gratis**; hochfeine **Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.**

Da **sämmtliche Vergrößerungen** 2c. in **eigener,** in vorigem Jahre errichteter **Vergrößerungsanstalt** hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantirt werden, und bildet eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk."

Oelgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an.
Uebermalungen in Oel, Pastell und Aquarell.
Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen!
Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Giltigkeit, und bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Carl Bonath, Photographisches Atelier,
Gerechtestraße 2, THORN, am Neust. Markt.

J. Paruszewski, Thorn,

Seglerstraße Nr. 28
empfiehlt

Porter von Barclay Perkins & Ko.,
Pale Ale,
Grätzer Bier, sowie sämmtliche
Braunsberger Biere,
als:

Bergschlösschen Lager
„ à la Böhmisch
„ à la Pilsener
und Weiss-
} **Bier**

in Flaschen und Gebinden.

Jeden Donnerstag abends von 6 Uhr ab:

Frischer Anstich von Kulmbacher.



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

wird von allen Cacaotrinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt. ½ Kilo genügt für 100 Tassen.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch sein Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch circa **80 000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in der Raths-, Annen- und Königlichen Apotheke.**

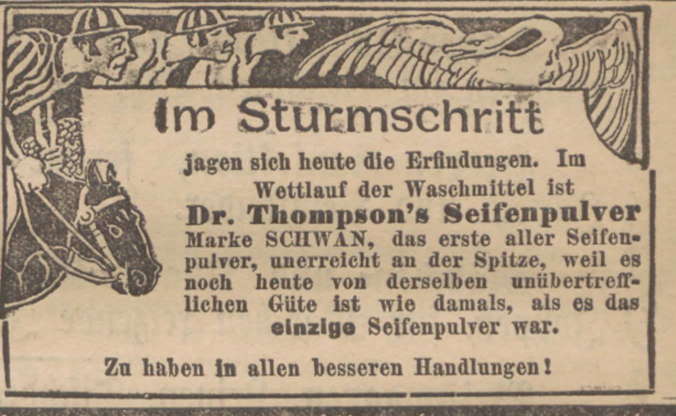
B. Kaminski,

Brückenstr. 27 **THORN** Brückenstr. 27.

Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz und tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.



Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III.



Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke SCHWAN, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Zu haben in Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Schon nächsten Sonnabend

4. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 26. Oct. bis 2. Nov.
Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.
13160 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark
375000
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
100000
Prämie und Hauptgewinne:

Prämie:	60000
Hauptgewinne:	40000
	20000
	10000
2 Gew. à 5000	= 10000
5 „ 3000	= 15000
20 „ 1000	= 20000
30 „ 500	= 15000
50 „ 300	= 15000
150 „ 100	= 15000
400 „ 50	= 20000
1000 „ 20	= 20000
11500 „ 10	= 115000

Loose gegen Postanweisung oder Nachnahme empfiehlt das General-Debit:
Alexander Hessel
Königl. Sächs. Lotterie-Collection
Dresden, Weissegasse 1.
Lose in Thorn bei
C. Dombrowski,
Katharinenstrasse 1.
Joh. Skrzypnik,
Altstädt. Markt.

Wohnung Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15, 2 Zimmer, an ruhige Miether sofort zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse



Schönen Teint und klare Haut

erzielt Obermeyer's Herba-Seife, bewährt. Mittel gegen Hautausschläge, Flechten, Hautunreinigkeiten, spröde Haut, Frostballen, rissige rote Hände, Hautjucken, Kopfschuppen, Haarausfall und hartnäckige Haarkrankheiten. Obermeyer's Herba-Seife ges. gesch., K. Pat. Amt No. 49950; enth. 93% Seife, 3,5% Arnica, 3,5% Salbei, ist als Kinder-Seife unentbehrlich zur allein richtigen Hautpflege und Entfernung von Hautausschlägen u. s. w. Viele notariell beglaubigte Zeugnisse von Privaten u. Aerzten. Zu haben pr. Stück M. 1.25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten J. Gioth, Hanau a. M.

Auch zu haben bei **Anders & Co.,** Breitestrasse.

Roggen-
Weizen-
Gersten-
Hafer-
} **Preßstroh**

sowie prima gesiebtes
Häcksel
offerirt franko allen Bahnstationen
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Feinsten
Magdeburger Sauerkohl,
Dill-Gurken,
Pfeffer-Gurken,
Senf-Gurken,
gute geschälte Kocherbsen
empfiehlt
Paul Walke, Neustädt. Markt 17.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.